



UNIVERSITÄT
KOBLENZ · LANDAU



Fachbereich 2 Philologie / Kulturwissenschaften
der Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz
Institut für Kulturwissenschaft
(<http://www.uni-koblenz.de/kulturwissenschaft>)

Modulhandbuch

Konsekutiver Masterstudiengang „Kulturwissenschaft“ (MA)

- A Leitbild des Studiengangs (Bachelor und Master)**
- B Einführende Informationen zum Studiengang**
- C Detaillierte Informationen zu den Modulen**
- Anhang: Beschreibung des Forschungsthemas**

Stand: 1. Februar 2011

A Leitbild des Studiengangs (Bachelor und Master)

A.1 Das Fach Kulturwissenschaft

Mit dem Soziologen Max Weber lassen sich unter „Kulturwissenschaften“ all jene Disziplinen fassen, „welche die Vorgänge des menschlichen Lebens unter dem Gesichtspunkt ihrer *Kulturbedeutung* betrachten“, also im weitesten Sinne die Literatur-, Geistes- und Sozialwissenschaften. Neben diesen Kulturwissenschaften im Sinne einer disziplinübergreifenden Perspektive etabliert sich seit Mitte der 1980er Jahre „die Kulturwissenschaft“ aber auch im Singular, als inter- bzw. transdisziplinär angelegtes Einzelfach, das sich primär über wissenschaftliche Problemstellungen und nicht über einzelnen Disziplinen zugeordnete „Forschungsgegenstände“ definiert. Kulturwissenschaft in diesem Sinne erforscht die von Menschen hervorgebrachten Institutionen, Handlungs- und Konfliktformen sowie ihre Werte- und Normenhorizonte und zwar sowohl systematisch als auch historisch. Dies ist nicht zuletzt das Resultat einer zusehends als unproduktiv empfundenen institutionellen Aufteilung der wissenschaftlichen Disziplinen: Da „Kultur“ immer quer zur fachwissenschaftlichen Spezialisierung steht, entsteht zwangsläufig eine Diskrepanz zwischen den Phänomenen und deren Untersuchung. Transdisziplinär bedeutet also, dass disziplinspezifische Grenzen überschritten, aber nicht aufgehoben werden sollen, auf die jeweilige Expertise nicht verzichtet werden soll.

Der Kulturbegriff der Kulturwissenschaft ist ein

- *holistischer* (ganzheitlicher), denn er bezieht sich (nach Böhme / Matussek / Müller 2002, 104f.) auf das Gesamt der Institutionen, Handlungen und symbolischen Formen, welche die von den Menschen vorgefundene „Natur“ in einen sozialen Lebensraum transformieren, die dazu erforderlichen Fertigkeiten – etwa Kulturtechniken und spezielles Wissen – entwickeln, die leitenden Werte in besonderen Riten befestigen und dadurch soziale Ordnungen und kommunikative Symbolwelten stiften, welche sozialen Gruppen Kontinuität verschaffen.
- *semiotischer* (zeichen- und bedeutungsorientierter), d.h. der Mensch wird als ein Wesen gesehen, das in „selbstgesponnene Bedeutungsgewebe“ (Clifford Geertz) verstrickt ist, wobei Kultur als eben dieses Gewebe gilt, das sich in Handlungen, Texten und Objekten manifestiert, die nach ihrer Beschaffenheit (auch ästhetischer Art), ihrer historischen Entstehung sowie ihrer sozialen Funktion analysiert werden können. Ihre Untersuchung ist daher keine experimentelle Wissenschaft, die nach Gesetzen, sondern eine interpretierende, die nach Bedeutungen sucht.
- *konstruktivistischer*, da Kulturwissenschaftler¹ davon ausgehen, dass Kultur nicht gegeben, sondern von Menschen gemacht ist, und sich für die Voraussetzungen, Verfahren, Funktionen und Konsequenzen solcher Konstruktionsprozesse interessieren. Dieser konstruktivistische Kulturbegriff bedeutet aber auch, dass Kulturwissenschaftler sich kritisch zu ihrer eigenen Tätigkeit verhalten müssen, d.h. den jeweiligen Forschungsgegenstand nicht als gegeben, sondern als abhängig vom Zugriff der betreffenden Disziplinen begreifen. „Kultur“ stellt für die Kulturwissenschaft sowohl das Objekt als auch den Rahmen für ihre eigenen Operationen dar, mit anderen Worten: auch Wissenschaft ist kulturell geprägt, ist Teil einer „Wissenskultur“.
- *pluralistischer*, d.h. Kulturwissenschaftler verwenden den Begriff „Kultur“ nicht im Singular, sondern sprechen von „Kulturen“ im Plural. Kultur ist eben kein Kennzeichen ausschließlich „zivilisierter“ Gesellschaften (das man hat oder nicht), vielmehr verfügen alle menschlichen Gemeinschaften über Kultur, in jeweils unterschiedlicher Ausprägung. Diese Einsicht hat zur Folge, dass Kulturwissenschaft immer auch kulturvergleichend und interkulturell vorgehen muss, indem sie die Bedeutung dessen untersucht, was in unterschiedlichen Gesellschaften unter „Kultur“ verstanden wird bzw. wurde. Damit ist sie auch eine historische Disziplin und verhält sich, indem sie die Abhängigkeit kultureller Phänomene von veränderbaren Bedingungen analysiert, kulturkritisch.

¹ Nach Möglichkeit ist dieses Modulhandbuch geschlechterspezifisch formuliert. Um aber Doppelformen zu vermeiden, sind im Folgenden Bezeichnungen wie *Wissenschaftler* oder *Dozent* stets als generische Formulierungen zu verstehen, das heißt Männer und Frauen sind stets gleichermaßen gemeint.

A.2 Kulturwissenschaft in Koblenz: Profil – Struktur – Inhalte – Ziele

Das spezifische Profil der Kulturwissenschaft an der Universität Koblenz-Landau wird durch zwei Komponenten geprägt: zum einen durch die inhaltliche Breite des interdisziplinären Angebots, das zum Beispiel auch spezifische Lehrveranstaltungen aus Germanistik, Anglistik, Romanistik, Geschichte, Kunst- und Musikwissenschaft, Theologie oder Soziologie miteinander zu einem stimmigen Konzept vereint; zum anderen durch die spezifischen Schwerpunkte, die sich aus der Ausrichtung der „Kern-Professuren“ des Instituts für Kulturwissenschaft ergeben:

- Das Seminar *Ethnologie* hat die Aufgabe, kulturelle, ethnische und religiöse Transformationsprozesse kollektiver Identitäten vor dem Hintergrund der Globalisierungen praktisch zu erforschen und theoretisch zu vermitteln. Es widmet sich in Lehre und Forschung vor allem Gegenwartsphänomenen wie Migration, Multikulturalität, Transnationalität, und zwar aus kulturvergleichender Perspektive. Diese Perspektive reicht bis in die Methoden der Ethnologie, vor allem die zum Studium gehörende Feldforschung, innerhalb derer sich die Studierenden der Spannung zwischen Eigenem und Fremdem aussetzen, um zu wissenschaftlichen Erkenntnissen zu gelangen.
- Das Seminar *Medienwissenschaft* hat die Aufgabe, die Konstruktion von (Medien-)Kultur(en) in unterschiedlichen Bereichen der Medienkommunikation in Theorie und Praxis zu erforschen und zu vermitteln. Es befasst sich in Lehre und Forschung mit Medientheorie, Medienkommunikation und Medienkultur. Inhaltliche Schwerpunkte sind unter anderem die Beziehung von Sprache, (bewegten) Bildern und Ton (Multimodalität) und deren Rolle für die Konstruktion von ‚Kultur‘ in und mittels Medientexten, die Analyse interkultureller und transkultureller Medienangebote und kulturspezifischer Formen der Medienaneignung, neue Formen der globalen Netzwerkkommunikation (Weblogs, Wikis), aber auch Fallanalysen zur Mediengeschichte und zum Medienwandel. Zudem fördert die Professur die Ausbildung medienpraktischer Kompetenzen.
- Das Seminar *Philosophie* hat die Aufgabe, in den Bereichen Kulturanthropologie, praktische Philosophie, Wissenskulturen und Ästhetik Lehre und Forschung zu betreiben. Die Professoren und Mitarbeiter des Seminars befassen sich sowohl mit der Geschichte der Philosophie als auch mit den genannten systematischen Forschungsbereichen. In der Lehre werden dabei neben den spezifischen Methoden philosophischen Argumentierens die wesentlichen Theorien, Argumente und Probleme der praktischen Philosophie, die zentralen Formen des sich geschichtlich und kulturell wandelnden Menschenbildes, Grundzüge der europäischen Geistes- und Wissenschaftsgeschichte, Grundkonzepte und Probleme der Ästhetik und der Bildtheorie sowie die Grundformen der jeweilige Kulturen prägenden Wissensformen vermittelt.

Zu den wesentlichen Zielen der kulturwissenschaftlichen Studiengänge gehört es, den Studierenden im Verlaufe ihres Studiums jene Kompetenzen zu vermitteln, die angesichts beschleunigter Globalisierungsprozesse sowohl in akademischen als auch praxisorientierten Berufsfeldern immer wichtiger werden. Dazu gehören

- kulturanalytische und kulturvergleichende bzw. interkulturelle Kompetenzen, zu denen vor allem die Fähigkeit zur systematischen Analyse von kulturellen, ethnischen und religiösen Prozessen und Handlungen gehört, und zwar unter Berücksichtigung empirischer wie theoriegeleiteter, analytischer wie hermeneutischer, historischer wie gegenwartsorientierter Zugänge der vergleichenden Kulturforschung;
- medien- und sprachtheoretisches Wissen, fundierte Analysefähigkeiten im Bereich angewandter Text- und Gesprächsanalyse, aber auch – etwa durch Projektseminare und Workshops zur Medienpraxis – Basiskompetenzen in der Erstellung von Medientexten und erste Erfahrungen in der Organisation von Projekten (Planung, Gesprächsführung, Teamleitung);
- Argumentations- und Fragetechniken der Kulturphilosophie sowie ein breit gefächertes historisches und systematisches Wissen in Kulturtheorie und Kulturgeschichte; ferner die spezifischen Techniken für die Analyse schwieriger theoretischer Texte.

Ein derart anspruchsvolles Ausbildungsziel bedarf einer Verknüpfung von hochwertiger Lehre mit praktischer Forschung und berufsorientierter Praxis (auch außerhalb der Universität durch die Ermöglichung von Praktika oder durch die Beteiligung von Berufspraktikern am Studiengang).

Ein weiteres Spezifikum des Koblenzer Profils besteht deshalb darin, dass sowohl der Bachelor als auch in Teilen der Master-Studiengang eine klare Praxisorientierung aufweisen. So können die Studierenden zum Beispiel Praktika in zahlreichen Berufsfeldern in In- und Ausland absolvieren, Erfahrungen in ethnographischer Feldforschung oder angewandter Gesprächsforschung machen oder durch Workshops und studentische Projekte etwa zur Medienproduktion oder Tagungs- und Ausstellungsorganisation praktische Kompetenzen erwerben.

Dank dieser fundierten theoretischen und vielfältigen praktischen Ausbildung können die Studierenden nach dem Bachelor zum Beispiel für Kultur- und Bildungseinrichtungen, Massenmedien oder Wirtschaftsunternehmen reichhaltiges kulturwissenschaftliches Grundlagen- und Überblickswissen sowie attraktive Basiskompetenzen vorweisen.

Der anschließende Master soll hingegen eine stärker wissenschafts- und forschungsorientierte Profilierung bieten und durch wissenschaftlich reflektierte Kenntnisse einer interdisziplinär angelegten Kulturwissenschaft zu expertischem Wissen und Können auf einem spezielleren Forschungs- und Anwendungsfeld führen. Hier tritt eine umfangreiche Methodenreflexion und -anwendung im Rahmen von Workshops, Projektgruppen und Selbststudiumseinheiten hinzu, durch die sich die Studierenden Wissen und Fähigkeiten für ein selbständiges Bearbeiten vielfältiger Aufgabenstellungen in Forschung und Beruf aneignen können.

Auch wenn momentan in zunehmendem Maße kulturwissenschaftliche Bachelor- und Masterstudiengänge entwickelt werden, ist das Koblenzer Konzept im Bachelor wie im Master unseres Wissens nach bundesweit einzigartig, erstens in Hinblick auf seine interdisziplinäre Breite und Vernetzung, die auf der besonderen Struktur des Instituts für Kulturwissenschaft mit „Institutsstamm“ und „Doppelmitgliedern“ aus anderen Instituten beruht, zweitens bezüglich der ausgewählten inhaltlichen Schwerpunkte, drittens durch das „betreute Forschen“ mit Team-Teaching, Projektarbeit und Selbststudiumseinheiten im Master. Dieses spezielle Profil stellt bundesweit und darüber hinaus für Studienanfänger sowie im Hinblick auf ein Masterstudium in Koblenz für externe Absolventen ein attraktives Angebot bereit.

Das Institut für Kulturwissenschaft mit zurzeit 25 Mitgliedern (darunter 16 Professorinnen und Professoren) und mehr als zehn vertretenen Fachdisziplinen, aber auch mit seiner institutionellen Verankerung durch einen für die Koordination zuständigen Institutsrat, schafft einen idealen Rahmen für eine echte inter- und transdisziplinäre kulturwissenschaftliche Lehre und Forschung.

Ausgehend von unserem bereits dargelegten Kulturbegriff verorten wir unsere kulturwissenschaftliche Forschung und damit auch insbesondere das Methodeninventar des Master-Studiengangs im qualitativen Spektrum. Dies bedeutet, dass wir kulturelle Phänomene vor allem hermeneutisch-interpretativ erforschen (z.B. durch Textanalysen oder Feldforschung), kategorial erfassen (Klärung, Geschichte und Wandel von Begriffen) sowie Normen und Werte kritisch reflektieren und begründen. Dies schließt nicht aus, dass quantitative Verfahren ergänzend herangezogen werden können.

B Einführende Informationen zum Studiengang

B1 Aufbau des Studiengangs

Der Masterstudiengang ermöglicht im Gegensatz zum Bachelor, der auf Grundlagenvermittlung und reichhaltiges Überblickswissen orientiert ist, den Absolventen durch die Auswahl eines inhaltlichen Schwerpunkts eine gezielte Profilierung und wissenschaftlich fundiertes Expertenwissen. Vier unterschiedliche Schwerpunkte, die jeweils unterschiedliche Fachdisziplinen und Berufsfelder fokussieren, stehen zur Auswahl: (1) *Kultur und Komplexität*, (2) *Vielfalt der Wissensformen*, (3) *Internationalität und Transkulturalität der Medien*, (4) *Ästhetik der Gegenwartskultur*. Der Masterstudiengang ist in drei Bausteine aufgeteilt (Integrative Komponenten – Individueller Schwerpunkt-Interdisziplinäres Forschen) und folgendermaßen strukturiert (LP = Leistungspunkte):

Sem	Baustein I (Pflicht): Allgemeine Kulturwissenschaft	Baustein II (Wahl): Individueller Schwerpunkt				Baustein III (Pflicht): Interdisziplinäres Forschungsprojekt	LP/ SWS
		Schwerpunkt 1: <i>Kultur und Komplexität</i>	Schwerpunkt 2: <i>Vielfalt der Wissensformen</i>	Schwerpunkt 3: <i>Internationalität und Transkulturalität der Medien</i>	Schwerpunkt 4: <i>Ästhetik der Gegenwartskultur</i>		
1	M1 Konzepte und Forschungsfelder der Kulturwissen- schaft (8 LP / 4 SWS)	M2 Kulturelle Komplexität (17 LP/ 4 SWS)	M3 Wissens- formen (17 LP/ 4 SWS)	M4 Theorien, Methoden, Projekte (17 LP/ 6 SWS)	M5 Aspekte zeit- genössischer Kunst (17 LP/ 6 SWS)	M6 Interdisziplinäres Forschungsprojekt – Konzeption (18 LP/ 8 SWS)	30/ 8 bzw. 10
2		M7 Visuelle Re- präsentation (17 LP/ 4 SWS)	M8 Wissens- bedingungen (17 LP/ 4 SWS)	M9 Systeme, Kulturen, Formate (17 LP/ 6 SWS)	M10 Bildtheorien – Bildanwen- dungen (17 LP/ 6 SWS)		30/ 8 bzw. 10
3	M11 Forschungspraxis und -organisation (8 LP)	M12 Glokalisierung (17 LP/ 4 SWS)	M13 Wissens- forschung (17 LP/ 4 SWS)	M14 Akteure, Produkte, Aneignungen (17 LP/ 6 SWS)	M15 Theorie und Praxis ästheti- scher Wertung in der Gegen- wartskultur (17 LP/ 6 SWS)	M16 Interdisziplinäres Forschungsprojekt – Umsetzung (15 LP / 8 SWS)	30/ 6 bzw. 8
4	M17 Masterarbeit im Schwerpunkt (inklusive Verteidigung) (20 LP)						

In den ersten beiden Semestern gibt es über die Schwerpunktveranstaltungen in Baustein II hinaus im Modul M1 gemeinsame kulturwissenschaftliche Veranstaltungen für alle Studierenden in Form einer überblicksartigen Ringvorlesung zu Grundfragen und Konzepten der modernen Kulturwissenschaft sowie in Form von Vorträgen zur aktuellen kulturwissenschaftlichen Forschung im Rahmen eines Kolloquiums (Baustein I), so dass Bachelor-Absolventen anderer Universitäten mit der hiesigen Ausrichtung von Kulturwissenschaft vertraut werden können. Zudem nehmen die Studierenden im Rahmen der Module 6 und 16 (Baustein III) an einem interdisziplinären Forschungsprojekt zu einem gemeinsamen Rahmenthema teil (s. Anhang zum Modulhandbuch), das in Workshops, Projektgruppen und Selbststudiumseinheiten von der Konzeption über die Durchführung bis hin zur Publikation die wesentlichen Schritte qualitativer und empirischer kulturwissenschaftlicher Forschung praxisbezogen vermittelt. Darüber hinaus umfasst der Studiengang eine schwerpunkt-spezifische und wissenschaftsorientierte Praxiskomponente in Modul M11 des Bausteins I (z.B. die Organisation einer wissenschaftlicher Fachtagung, eines Workshops, einer Ausstellung, einer Publikation oder alternativ ein Forschungsaufenthalt von mehreren Wochen Dauer in einer einschlägigen Forschungseinrichtung bzw. die eigenständige Durchführung eines kleinen Forschungsprojekts). Im vierten Fachsemester wird dann die Master-Arbeit im selbstgewählten Schwerpunkt angefertigt und im Rahmen eines Vortrags verteidigt.

B2 Inhalte des Studiengangs

Der Masterstudiengang Kulturwissenschaft baut auf den im Bachelor vermittelten Basis-kompetenzen auf, vertieft diese aber wesentlich durch eine konsequente Orientierung an aktuellen wissenschaftlichen Diskursen, Fragestellungen und Methoden. Er ist forschungsorientiert und zielt auf die Vermittlung fundierter fachwissenschaftlicher Kenntnisse und methodischer Kompetenzen in Theorie und Praxis, insbesondere durch das interdisziplinäre Forschen in Baustein III. Dementsprechend bereitet er gezielt auf eine weiterführende wissenschaftliche Qualifikation vor und eröffnet den Weg zu einer akademischen Laufbahn, vermittelt aber zugleich reflektierte, vielfach erprobte und stark nachgefragte Schlüsselkompetenzen für viele außeruniversitäre Berufsfelder.

Ein wesentlicher Bestandteil des Koblenzer Master-Konzepts ist das schrittweise Vertrautmachen mit den methodischen Grundlagen aktueller kulturwissenschaftlicher Forschung in Baustein III. Orientiert an einem gemeinsamen Rahmenthema (s. Anhang) reflektieren und üben die Studierenden – betreut durch eine interdisziplinär zusammengesetzte Gruppe von Lehrenden, aber auch in eigenständig zu gestaltenden Selbststudiumseinheiten – die Prinzipien der Themenfindung, Zielsetzung, Datenerhebung, -aufbereitung und -interpretation bis hin zum Publizieren der in diesem Prozess gewonnenen Erkenntnisse. Am Anfang steht das jeweilige Exposé der Studierenden, in dem bereits vor Studienbeginn ein Forschungsvorhaben skizziert wird, am Ende erwächst daraus das eigenständige Verfassen der Masterarbeit.

Der Masterstudiengang wird inhaltlich wesentlich durch die Auswahl des Schwerpunkts bestimmt, denn jeder Schwerpunkt fokussiert andere Themen, Methoden und Anwendungsfelder:

Der Master-Schwerpunkt „Kultur & Komplexität“: Der Schwerpunkt beschäftigt sich systematisch, historisch und empirisch mit dem Verhältnis von Identität und Differenz unter den Bedingungen der Globalisierung. Das erste Modul (M2) beschäftigt sich mit Fragen der Multikulturalität bzw. -religiosität. Ausgangspunkt ist die Überzeugung, dass das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Traditionen in der Geschichte eher die Regel als die Ausnahme darstellt. Vor diesem Hintergrund analysiert das Modul sowohl historische wie aktuelle Beispiele von Multikulturalität bzw. -religiosität (etwa symbiotische Beziehungen in sogenannten traditionellen Gesellschaften, die *convivencia* in Spanien, die *millets* des Osmanischen Reiches oder die koloniale *plural society*). Ferner wird die analytische Unterscheidung zwischen empirischem und normativen Multikulturalismus stark gemacht, und das Wechselspiel von Identität und Differenz unter den Bedingungen von Multikulturalität bzw. -religiosität, z.B. in Kunst und Literatur thematisiert.

Im Zentrum des zweiten Moduls (M7) steht die kulturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem stetig steigenden Angebot an Zeichen und Bildern in den Medien. Die Informations- und Bilderspeicher des Internet und die digitalen Bilderfluten der Mediengesellschaft verlangen nach einer visuellen Kompetenz der Kulturanthropologie, etwa in Form einer „Bild-Anthropologie“ (Belting). Daher lässt sich inzwischen – ausgehend vom *pictorial turn* (Mitchell) und dem *iconic turn* (Boehm) der 1990er Jahre – von einem *visual turn* in den Kulturwissenschaften sprechen, deren Sprachdominanz die Untersuchung von Bildkulturen lange Zeit in den Hintergrund gedrängt hatte.

Das dritte Modul (M12) schließlich umreißt das Spannungsfeld von Globalisierung und Lokalisierung, in dem Prozesse der Migration, der Kolonisierung bzw. Dekolonisierung und die damit einhergehenden Aneignungsprozesse unter dem Stichwort „Glokalisierung“ in den Blick genommen werden. Prozesse der Globalisierung haben nicht nur dafür gesorgt, dass sich die Wirtschafts- und Politikformen „des Westens“ über den Globus verbreitet haben, sie sind auch dafür verantwortlich, dass kulturelle bzw. religiöse Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Blickpunkt aktueller Diskussionen gerückt sind. Denn die vielzitierten Kommunikations- und Verkehrsströme der Globalisierung haben nicht nur die Repräsentanten und Repräsentationen „des Westens“ in den Rest der Welt transportiert – sie haben auch den Rest der Welt „vor Ort“ gebracht. Die dadurch entstandene Situation ist in vielen Ländern durch das Mit- bzw. Nebeneinander unterschiedlicher Kulturen und Religionen geprägt. Häufig resultiert dies in Konflikten um wechselseitige Anerkennung, die auf unterschiedlichen Ebenen bzw. in unterschiedlichen Konstellationen ausgetragen werden, sei es dass jeweils eigenständige kulturelle Werte einer drohenden „Verwestlichung“ entgegengestellt, die eigene Leitkultur gegenüber einer multikulturellen Gesellschaft betont, das „christliche Abend-

land“ gegen die multireligiöse Gesellschaft ins Feld geführt oder nationale Identitäten im Angesicht von Europäisierungsprozessen stark gemacht werden.

Anspruch des Schwerpunkts ist es, den Absolventen sowohl eine Grundlage für die weitere wissenschaftliche Qualifikation zu bieten als auch durch differenziertes Fachwissen und (nicht zuletzt auch visuelle) Kompetenzen vor allem in den Bereichen, Migration, Multikulturalität und Transnationalität, den Zugang zu möglichen Berufsfeldern zu erleichtern, die auf eine kulturvergleichende Perspektive angewiesen sind.

Der Master-Schwerpunkt „Vielfalt der Wissensformen“:

Ziel der kulturwissenschaftlichen Erforschung von Wissensformen ist die Analyse ihrer Vielfalt, Komplexität und Eingebundenheit in kulturelle Prozesse der Selbstverständigung. Zentrale Fragen lauten dementsprechend: Welche Formen von Wissen gibt es, welche Methoden, Funktionen und Geltungsansprüche sind mit ihnen verbunden? Wie lassen sich Wissensformen historisch und interkulturell kontextualisieren? Wie interagieren Wissenssysteme mit anderen gesellschaftlichen Systemen? Wie verhalten sich wissenschaftliche und außerwissenschaftliche Formen des Wissens zueinander?

Wissen wird hier bewusst in einem sehr weiten Sinne verstanden und insbesondere nicht auf propositionales Wissen beschränkt. Einschlägig sind hier vor allem die Unterscheidungen zwischen implizitem Handlungs- und explizitem theoretischem Wissen („Know-how“/“Knowing-that“), sowie zwischen wissenschaftlichem und lebensweltlichem Wissen, die sich nur teilweise überschneiden. Dementsprechend wird auch der Begriff von Wissenschaft und ihren Methoden pluralistisch gefasst, schließt also die Natur-, Kultur- und Sozialwissenschaften ebenso ein wie philosophische und wissenschaftstheoretische Reflexion auf Geltungsansprüche und Strukturen des Wissens.

Diesen Fragestellungen folgend gliedern sich die Module des Schwerpunkts „Vielfalt der Wissensformen“: Im ersten Modul (M3) geht es um eine Explikation von Wissensformen und Wissenstypologien. Lernziel ist hier v.a. die Aufklärung über die Vielfalt und Komplexität epistemischer Zusammenhänge. Im zweiten Modul (M8) geht es um die Bedingungen der Wissenserzeugung und Wissensverwertung. Thematisiert werden insbesondere die historischen, politischen, ökonomischen, sozialen, geistigen, kulturellen oder technischen Kontexte der Wissensgenerierung. Das dritte Modul (M13) konzentriert sich auf die Wissensforschung, also auf den interdisziplinären Diskurs darüber, in welcher Weise differente Wissensformen zur Generierung neuen Wissens, zur Ausblendung des alten und zu neuen Interaktionsformen von Wissen und Gesellschaft führen. Vermittelt werden sollen hier (am Ende des Studiums) v.a. das komplexe Zusammenspiel differenter Wissenskulturen und ein Problembewusstsein darüber, wie unterschiedliche Handlungskontexte und Fachkulturen ihrerseits differente Wissensbegriffe präfigurieren.

Alle Module des Schwerpunkts „Vielfalt der Wissensformen“ sind zweigliedrig organisiert: Jeweils ein auf das Modulthema fokussiertes (und zur inhaltlichen Einführung konzipiertes) Seminar wird gefolgt von einem forschungsorientierten Seminar, in dem die Studierenden ihre eigenen Themen in den genannten Zusammenhängen kontextualisieren und problematisieren sollen. Diese Konzeption folgt der didaktischen Einsicht, daß die Studierenden einerseits an ein bestimmtes Forschungsfeld herangeführt werden sollen, andererseits ein wissenschaftliches Problembewusstsein erst im konkreten Kontext der eigenen Fragestellungen erwächst.

Der Master-Schwerpunkt „Internationalität und Transkulturalität der Medien“: Der Schwerpunkt untersucht audiovisuelle Medien der Gegenwart (u.a. Fernsehen, Internet, Mobilkommunikation) aus einer konsequent internationalen und transkulturellen Perspektive. Ausgangspunkt ist die Prämisse, dass die Produktion und Aneignung von Medientexten verschiedenster Art maßgeblich vom spezifischen (sub)kulturellen Kontext geprägt werden, zugleich aber auch die jeweilige(Medien)Kultur gestaltet. Anders formuliert: Es geht sowohl um die medienspezifische Hervorbringung von Kultur als auch um die kulturelle Dimension von Medien und Mediengebrauch. In einer modernen globalisierten Gesellschaft wird dabei die internationale Weitung des Blicks immer bedeutsamer: Kommunikationsmedien verbinden Kontinente; Medien, Mediensysteme und Medienformate wandeln sich historisch und verbreiten sich transkulturell, wobei sie immer wieder

andere Bedeutungen erlangen. Solche kulturellen Eigenarten, aber auch interkulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Medienproduktion und Mediennutzung gilt es zu erkennen und angemessen einzuordnen.

Der Schwerpunkt hat eine medienlinguistische Akzentuierung und untersucht insbesondere das Wechselverhältnis von Sprache, Medien und Kultur, baut aber auf interdisziplinäre Zusammenarbeit (Medien- und Kommunikationswissenschaft, Sprach- und Literaturwissenschaft, Ethnologie, Soziologie, Kunstwissenschaft) und die Kooperation mit Berufspraktikern im Rahmen von Lehraufträgen, Exkursionen, Praktika oder gemeinsamen Projekten. Im Mittelpunkt steht die qualitative Erforschung, das heißt die fallbasierte Analyse unterschiedlichster Medientexte und Mediendiskurse sowie die Erfassung des gesamten Kommunikationsprozesses von der Produktion bis zur Aneignung durch die Rezipienten. Dementsprechend wichtig ist die systematische Vermittlung qualitativer Forschungsmethoden, die in jeder Veranstaltung des Masterschwerpunkts diskutiert und eingeübt werden.

Im ersten Modul (M4) werden zentrale Ansätze, Begriffe und Methoden der aktuellen qualitativen Medienforschung vorgestellt und diskutiert. Diese werden in einem Forschungskolloquium auf konkrete aktuelle Forschungsfragen angewandt. Im zweiten Modul (M9) werden Mediensysteme, Medienkulturen und Medienformate im internationalen Vergleich untersucht, um kulturelle Prägungen und Transformationsprozesse zu verstehen, die unterschiedliche Medienkulturen erklären helfen. Die Erkenntnisse werden in einem medienpraktischen Projekt für die Öffentlichkeit aufbereitet. Im dritten Modul (M14) geht es schließlich um fallbezogene und problemorientierte Analysen der drei Prozesskomponenten von Medienkommunikation: Produktion, Produkte, Aneignung – auch dies im internationalen Vergleich.

Anspruch des Schwerpunkts ist es, den Absolventen sowohl eine Basis für die weitere wissenschaftliche Qualifikation zu bieten als auch durch vertieftes Fachwissen und breite Methodenkompetenz die Einstiegsmöglichkeiten in einschlägige Berufsfelder wie Journalismus oder auch Unternehmenskommunikation zu verbessern. Der Blick über den nationalen Tellerrand hinaus eröffnet Anschlussmöglichkeiten an internationale und transkulturelle Diskurse – und damit auch an teils neue Berufsfelder.

Der Master-Schwerpunkt „Ästhetik der Gegenwartskultur“: Aus der kulturwissenschaftlichen Perspektive, die diesen Studiengang durchgehend prägt, werden kulturelle Phänomene im Kontext der wechselseitigen Bestimmung aller Kulturbereiche analysiert und bewertet. Ferner wird die traditionelle Konzentration der wissenschaftlichen Arbeit auf Phänomene der so genannten Hochkultur und der Klassik relativiert: Alltagskultur und gegenwärtige kulturelle Entwicklungen erhalten ein größeres Gewicht, als dies vor der kulturalistischen Wende in den (Geistes)Wissenschaften üblich war. Diese spezifisch kulturwissenschaftliche Herangehensweise wird in diesem Masterschwerpunkt mit Bezug auf die verschiedenen Künste konkretisiert. Insoweit eignet allen Veranstaltungen in diesem Schwerpunkt ein zeitdiagnostischer Grundzug.

Von Interesse ist dabei insbesondere, welche Entwicklungen in den verschiedenen Künsten als spezifisch innovativ/modern/aktuell angesehen werden können und durch welche Faktoren im Wechselspiel der Kulturbereiche sie bedingt sind; ferner geht es um die Frage, ob und gegebenenfalls inwieweit sich unser wertender Umgang mit den Produkten in den verschiedenen Kunstgattungen aktuell signifikant verändert und durch welche kulturellen Faktoren dieser Wandel am ehesten zu erklären ist. Zudem nimmt dieser Masterschwerpunkt besondere Rücksicht auf die Tatsache, dass die gegenwärtige Kultur durch eine Dominanz der Bilder und der visuellen Kommunikation geprägt ist. Daraus ergibt sich die Frage, welche Folgen diese Dominanz für den spezifischen Charakter dieser Kultur hat. Schließlich wird unter dem Titel „interferente Kultur“ das Verhältnis der zentralen und der peripheren Bereiche identischer Kulturen thematisiert sowie nach dem spezifischen Verhältnis von Kultur und ihren sozialen Trägern gefragt. Der (auf drei Module verteilte) Schwerpunkt ist durchgehend interdisziplinär angelegt: Die Fächer Anglistik, Germanistik, Kunstwissenschaft, Musikwissenschaft und Philosophie sowie gegebenenfalls weitere benachbarte Fächer leisten wichtige Beiträge.

Aufbauend auf den Kenntnissen des BA-Studiengangs werden im ersten Schwerpunktsemester (M 5) konkrete Erscheinungen der Gegenwarts- und der Alltagskultur in den Bereichen Literatur,

Musik und Bildende Kunst beschrieben, analysiert und auf ihre Herkunft und Funktion hin untersucht. Dabei spielen Gesichtspunkte der Innovation und der Kommunikation eine zentrale Rolle. Die Auseinandersetzung mit aktuellen kunstphilosophischen und kulturwissenschaftlichen Theorien und Diskussion bildet die Basis dieser Arbeit. Das zweite Modul (M 10) konzentriert sich auf die Themen der Bildtheorie und Bildanwendung, insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Bedeutung digitaler Medien in der Gegenwartskultur. Nach einer Klärung zentraler Begriffe im Rahmen einer Auseinandersetzung mit aktuellen bildtheoretischen und bildwissenschaftlichen Theorien wird es dabei vor allem um ein Verständnis der kulturprägenden Bedeutung visueller Kommunikation innerhalb der (globalen) kulturellen Kommunikation gehen. Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit wird dabei auf dem Verhältnis Bild/Ton bzw. Bild/Text liegen. Das dritte Modul (M 15) thematisiert abschließend den Zusammenhang von Erfahrung und Wertung am Beispiel des Umgangs mit den Produkten verschiedener Kunstgattungen. Dabei soll vor allem die Einsicht in den kulturstiftende Bedeutung unseres Umgangs mit Werturteilen und Wertungsproblemen vertieft werden. Zentral ist hierbei die transkulturelle Perspektive, unter der die traditionellen Wertungsfragen thematisiert werden. In einer Ausstellung bzw. Aufführung, die in einem entsprechenden Projektseminar vorbereitet werden, stellen die Studierenden Ergebnisse ihrer Arbeit im Bereich der Präsentation und Bewertung von Kunst der universitären und außeruniversitären Öffentlichkeit vor.

Die Studierenden sind herzlich eingeladen, aus Interesse freiwillig auch an Veranstaltungen anderer Schwerpunkte teilzunehmen. Bei einer Präsenzzeit von im Durchschnitt 8 Semesterwochenstunden in den ersten drei Semestern ist noch Raum, um weitere Veranstaltungen zu belegen.

Ein Wechsel des Schwerpunkts nach dem ersten Master-Semester ist mit einem Antrag an den Prüfungsausschuss möglich. Die bis dahin erworbenen Leistungspunkte werden im neu gewählten Schwerpunkt anerkannt.

B3 Ziele des Studiengangs / Vermittelte Kompetenzen

Ziel des Masterstudiums ist die Vermittlung fundierter fachwissenschaftlicher und methodischer Kompetenzen sowie die systematische Förderung anspruchsvoller berufsbezogener Schlüsselqualifikationen, welche die Absolventinnen und Absolventen für zahlreiche und z.T. neue Berufsfelder im Kontext zunehmender internationaler Vernetzungen und vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung kultureller Prozesse und Phänomene in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft für Tätigkeiten und Arbeitsfelder in Kulturmanagement, Medien und Wirtschaft qualifizieren. Die wesentlichen Ziele des Studiengangs sind – wie schon beim Bachelor, aber auf deutlich fortgeschrittenem, expertischem Niveau und gewonnen durch eigenständige Forschung – die folgenden:

1. eine moderne interdisziplinäre fachwissenschaftliche Ausbildung, die Grundkenntnisse, theoretische Grundlagen und anwendungsorientiertes Fachwissen zu relevanten kulturwissenschaftlichen Forschungsgegenständen vermittelt, um Fragestellungen in selbständiger wissenschaftlicher Arbeit erfassen und unter Berücksichtigung von Forschungsstand und Problemlagen kritisch abwägen, analysieren und darstellen zu können
2. die Ausbildung spezifischer Methodenkompetenzen wie ein fundiertes Problemwahrnehmungs- und Analysevermögen im Hinblick auf kulturelle Phänomene und Prozesse, Kompetenzen zur erfolgreichen didaktischen und mediengestützten Vermittlung des dadurch erworbenen Wissens, systematisches und zielorientiertes Herangehen an neue Themen sowie angemessene Präsentation komplexer Inhalte;
3. die Ausbildung berufsbezogener Qualifikationen wie: umfassendes kulturbezogenes Allgemeinwissen in theoretischer, historischer und vergleichender Perspektive; eine differenzierte und wissenschaftlich präzise Verstehens- und Interpretationskompetenz hinsichtlich kultureller Phänomene; eine vielfältige mündliche und schriftliche Sprachkompetenz, insbesondere fundierte Kenntnisse zur aufgabenorientierten und adressatengerechten Texterstellung; akademische und berufsnahe „Schlüsselqualifikationen“ im Hinblick auf eine allgemeine „Problemlösungskompetenz“ (Felder erschließen, Daten erheben und auswerten, Probleme erkennen, kategorisieren und systematisch analysieren, Lösungen recherchieren, Konzepte entwickeln, Ergebnisse überzeugend präsentieren)

4. die Ausprägung eines integrativen und fächerübergreifenden Denkens und Handelns.

Im Vergleich zum Bachelorstudiengang studieren die Master-Studierenden eigenverantwortlicher (mehr Eigenstudium, mehr Fachlektüre, häufigere und umfangreichere Präsentationen, mehr Projekt- oder Seminararbeiten als Leistungsnachweis, Forschungspraxis in Kleingruppen). Insbesondere geht es – im Sinne der Einheit von Lehre und Forschung, aber auch der Förderung vernetzten Denkens und Handelns – um die Bearbeitung aktueller und gesellschaftlich relevanter Forschungsfragen aus interdisziplinärer Perspektive sowie die Förderung methodischer und analytischer Kompetenzen, die zu einer selbständigen Erweiterung der wissenschaftlichen Erkenntnisse befähigen. Deshalb wird besonderes Gewicht auf die theoretisch fundierte und praktisch erprobte Methodenausbildung gelegt, sowohl interdisziplinär übergreifend als auch fachbezogen (mit z.B. medienlinguistischer, ethnologischer, philosophischer, historischer, kunstwissenschaftlicher Profilierung). Ziel ist, über die Vermittlung differenzierter Forschungsmethoden und -strategien die eigenständige, systematische und problemübergreifende Bearbeitung von Aufgaben und Problemen einzuüben (vor allem durch teamorientierte und individuelle Projektarbeit sowie forschungs- und praxisrelevante Abschlussarbeiten) und nachhaltig zu fördern. Solche Kompetenzen sind gerade auch in außerakademischen Berufsfeldern gefragt, so dass sich Forschungsorientiertheit des Masters und eine Berufsqualifizierung auf hohem Niveau und für anspruchsvolle, gut dotierte Arbeitsplätze sehr gut ergänzen.

B4 Lehrformen

Lehrformen können sein: Vorlesungen (V), Seminare (S), Übungen (Ü), Selbststudiumseinheiten (SS), Kolloquien (K), Workshops (W), Projekte (Pr), Tutorien (T), Exkursionen (E), Simulationen / Planspiele (SP) und Praktika (P).

Vorlesungen dienen der Vermittlung von Überblicks- und Spezialwissen in größeren Gruppen. Sie behandeln in zusammenhängender Darstellung ausgewählte Ansätze, Methoden und Themen des jeweiligen Fachgebietes. Sie sollen aber auch die Gelegenheit zur Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden bieten.

Seminare dienen der Vermittlung von Grundkenntnissen und Methoden in den jeweiligen Teilbereichen und/oder behandeln zentrale Probleme der Forschung an ausgewählten Fragen und Themenkomplexen. Durch sie lernen die Studierenden unter Anleitung, auf der Grundlage von selbstständig bearbeiteter Fachliteratur auf fachwissenschaftlichem Niveau zu diskutieren sowie wissenschaftliche Themen angemessen mündlich zu präsentieren oder schriftlich zu erarbeiten, letzteres insbesondere im Rahmen von Seminararbeiten.

Übungen dienen insbesondere dem Vermitteln und praktischen Einüben von fachspezifischen und berufsrelevanten Methoden an ausgewählten Fragestellungen und Themenfeldern. Sie können auch der Nachbearbeitung und Vertiefung des in Vorlesungen und anderen Lehrveranstaltungen erarbeiteten Stoffes unter fachlicher Betreuung dienen oder als Lektürekurs abgehalten werden.

Selbststudiumseinheiten bieten den Studierenden die Möglichkeit, das Lernen in strukturiertem Rahmen selbst zu organisieren und jeweils die Inhalte und Lernmethoden zu fokussieren, die in der Projektgruppe zur Bearbeitung der anstehenden Aufgaben aktuell benötigt werden. Die Studierenden sind in der Gestaltung dieser Einheiten frei, können aber bei Bedarf Lehrende zur Unterstützung heranziehen.

Kolloquien geben die Möglichkeit, im persönlichen Gespräch zwischen Lehrenden und Studierenden studienspezifische oder fachwissenschaftliche Problemstellungen, insbesondere im Hinblick auf das Verfassen einer selbständigen wissenschaftlichen Arbeit (vor allem: Bachelor- oder Masterarbeit), zu erörtern.

Workshops sind (in der Regel mehrtägige) Blockveranstaltungen von mehreren Stunden Gesamtlänge, in denen vor allem praktische Fähigkeiten vermittelt und gemeinsam bzw. in Gruppenarbeit eingeübt werden (u.a. zu wissenschaftlichen Arbeitstechniken und Forschungsvorhaben oder zur Medienpraxis). Sie werden häufig von Berufspraktikern als Trainings durchgeführt.

Projekte sind Übungen, die eine konkrete produktionsorientierte Zielsetzung haben, die gemeinschaftlich oder in Gruppenarbeit erbracht wird, auch im Rahmen von Feldforschung.

Tutorien sind in der Regel Lehrveranstaltungen begleitende Übungen, die der Aufarbeitung und Vertiefung des Stoffs sowie der Vermittlung von wissenschaftlichen Arbeitstechniken unter Anleitung eines oder einer Studierenden aus einem höheren Fachsemester dienen.

Exkursionen sollen den Studierenden den Zugang zu und die unmittelbare Anschauung von verschiedenen Formen von Kultur ermöglichen, aber auch Aufgaben und Probleme hinsichtlich eines möglichen späteren Berufsfeldes verdeutlichen.

Simulationen und *Planspiele* sind Projekte, in denen in der Regel im Rahmen von Workshops typische berufspraktische Aufgaben und Probleme, zum Beispiel das Management von Kulturveranstaltungen, unter professioneller Anleitung an möglichst authentischen Fallbeispielen geübt und reflektiert werden.

Praktika außerhalb der Hochschule dienen dazu, praxisrelevante Zusammenhänge kennen zu lernen und die Studierenden an die Probleme und Aufgabenbereiche ihres späteren Berufsfeldes heranzuführen. Informationen zur Durchführung der Praktika werden in den „Praktikumsrichtlinien“ gegeben, die auf der Internetseite des IK sowie beim Praktikumsbeauftragten erhältlich sind.

Für den Studienerfolg ist neben dem Besuch der angebotenen Lehrveranstaltungen eine Ergänzung durch ein intensives Selbststudium notwendig. Hierzu gehören vor allem die Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltungen und das individuelle Literaturstudium, das auch selbständige Bibliotheksarbeit, Internetrecherchen u.ä. erfordert.

B5 Leistungspunkte und Leistungsnachweise

Das Erreichen der Studienziele wird durch erfolgreich absolvierte studienbegleitende Modulprüfungen und die erworbenen Leistungspunkte nachgewiesen. Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten ist

- a) die regelmäßige und aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen des Pflicht- und Wahlpflichtbereichs,
- b) die eigenständige Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen,
- c) ein engagiertes Selbststudium auf der Grundlage von Fachliteratur sowie
- d) das Erbringen von Studien- und Prüfungsleistungen (Modulprüfungen), die in Abschnitt C des vorliegenden Modulhandbuchs geregelt sind.

Leistungspunkte (auch *credits* oder *credit points* genannt) werden nach dem zeitlichen Aufwand für die Erbringung von Leistungen berechnet. Ein Leistungspunkt entspricht 30 Stunden Arbeitsaufwand (auch *workload* genannt). Bei Lehrveranstaltungen, die einen Umfang von zwei Semesterwochenstunden (SWS) haben, was einer Veranstaltungsdauer (auch *Kontaktzeit* genannt) von jeweils 90 Minuten pro Veranstaltungswoche entspricht, wird pauschal von 15 Wochen Lehrveranstaltungszeit ausgegangen. Bei Blockseminaren wird entsprechend von einer Gesamtdauer von 15 Lehrveranstaltungsstunden pro SWS ausgegangen.

Der Workload in der Lehrveranstaltung wird daher bei einer Kontaktzeit von 30 Stunden mit einem Leistungspunkt honoriert. Für alle weiteren Leistungspunkte sind zusätzliche Leistungen im Selbststudium erforderlich, z.B. Vor- und Nachbereitung der Veranstaltung, Lesen von Fachliteratur, Referate (inkl. Vorbereitungszeit), schriftliche Ausarbeitungen oder Seminararbeiten. Auch hier ergibt sich die Anzahl der zu vergebenden Leistungspunkte aus dem Arbeitsaufwand. Pro Semester sind im Schnitt 30 Leistungspunkte vorgesehen, was einem Gesamtarbeitsaufwand von 900 Stunden entspricht. Im gesamten Masterstudium werden 120 Punkte vergeben (= 3600 Stunden Arbeitsaufwand).

Die Art der zu erbringenden individuellen Leistungen wird im Rahmen der Prüfungs- und Studienordnung von den Lehrenden festgesetzt und – wenn nicht bereits im Modulhandbuch ausgewiesen – spätestens vor Beginn der Lehrveranstaltung bekannt gegeben. Leistungsnachweise werden u.a. durch Klausuren, mündliche Präsentationen und Prüfungen, Protokolle, Portfolios, schriftliche Ausarbeitungen, Seminararbeiten und eine aktive und schriftlich dokumentierte Teilnahme an Projekten und Praktika erbracht. Die Leistungen können auch miteinander kombiniert werden. Näheres zu den Formen und Funktionen von Leistungsnachweisen wie auch die Bestimmungen über Prüfungen regelt die gemeinsame Prüfungsordnung des Bachelor- bzw. Masterstudiengangs Kultur-

wissenschaft. Die Masterprüfung erfolgt studienbegleitend durch die erfolgreiche Absolvierung von Modulprüfungen, beginnt also mit der ersten Modulprüfung.

B6 Beratung der Studierenden

Wichtig erscheint aufgrund des weitgehend vorstrukturierten Master-Systems eine frühzeitige, kontinuierliche und gründliche Beratung der Studierenden. Hierzu gibt es zahlreiche Angebote: Die allgemeine Studienberatung erfolgt durch die Zentrale Studienberatung der Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz. Wichtigster Ansprechpartner für die Beratung zu allgemeinen Fragen des Masterstudiums Kulturwissenschaft ist die Fachstudienberaterin bzw. der Fachstudienberater. Für allgemeine Fragen zum Institutsleben steht der Geschäftsführende Leiter des Instituts bereit. Für spezielle Fragen zu einzelnen Modulen des Studiengangs steht der oder die jeweilige Modulverantwortliche zur Verfügung. Fragen zu einzelnen Lehrveranstaltungen beantworten die jeweiligen Leiterinnen und Leiter in ihren wöchentlichen Sprechstunden. Zudem stehen aus dem Kreis der Studierenden gewählte Fachschaftsvertreter als Ansprechpartner zur Verfügung. Für Auslandssemester und Praktika wurden spezielle Koordinatoren als Anlaufstelle benannt.

Eine eingehende Beratung durch die Fachstudienberater wird insbesondere empfohlen

1. vor Beginn des Studiums,
2. vor einem Studienaufenthalt im Ausland,
3. vor einem Praktikum / Forschungsaufenthalt,
4. im Falle von Studiengangs- oder Hochschulwechsel,
5. nach nicht bestandenen Prüfungen,
6. wenn der oder die Studierende deutlich weniger Leistungspunkte erworben hat, als dies zum jeweiligen Zeitpunkt laut Studienablaufplan (zum Download auf der Internetseite des IK) vorgesehen ist,
7. wenn das Studium bis zum Beginn des fünften Fachsemesters nicht abgeschlossen wurde.

Der Fachstudienberater bzw. die Fachstudienberaterin steht ebenso wie die Modulverantwortlichen den Studierenden zu regelmäßigen und öffentlich bekannt zu machenden Zeiten für Fragen zur Verfügung. Die Verantwortlichen des Studiengangs führen zudem mindestens einmal jährlich eine Informationsveranstaltung durch, in der alle Studierenden des Studiengangs über aktuelle Änderungen des Modulhandbuchs und das voraussichtliche Lehrangebot des laufenden und des nächsten Studienjahres informiert sowie über die zweckmäßige Gestaltung des Studiums beraten werden. Zudem gibt es in jedem Wintersemester eine spezielle Einführungsveranstaltung für Erstsemester. Allgemeine und aktuelle Informationen zum Studiengang werden den Studierenden darüber hinaus dauerhaft, schriftlich und auf jederzeit aktuellem Stand auf den Internetseiten des Instituts zur Verfügung gestellt (auch zum Download).

Während des ganzen Studiums können sich die Studierenden über Ergebnisse (Noten) ihrer Studien- und Prüfungsleistungen beim Prüfungsausschuss bzw. beim Prüfungsamt informieren.

**Aktuelle Informationen zum Institutsleben und zum Studiengang
unter:**

<http://www.uni-koblenz.de/kulturwissenschaft>

oder über das Forum und die Mailinglisten des Instituts.

C Detaillierte Informationen zu den Modulen

Inhalte, Ziele, Lehrformen, Leistungspunkte, Prüfungen sowie Häufigkeit des Angebots und Dauer der einzelnen Module sind in den folgenden Modulbeschreibungen dargestellt. Der empfohlene Ablauf des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit von vier Semestern ergibt sich aus der zeitlichen Gliederung im Studienablaufplan (zum Download auf der Internetseite des IK) und dem modularen Aufbau des Studiengangs.

Um möglichst flexibel und aktuell zu bleiben, werden die konkreten Inhalte der Lehrveranstaltungen – ergänzend zum vorliegenden Modulhandbuch – jedes Semester im Kommentierten Veranstaltungsverzeichnis bekannt gegeben. Darin sind (in Übereinstimmung mit dem Modulhandbuch) angegeben:

1. der Titel der Lehrveranstaltung und eine kurze Zusammenfassung des Inhalts,
2. die Zuordnung der Lehrveranstaltung zu einem Modul,
3. die Voraussetzungen für die Zulassung und eine erfolgreiche Teilnahme,
4. die Angabe, wie und wann der Leistungsnachweis zu erbringen ist,
5. die Anzahl der Leistungspunkte, die der Veranstaltung zugeordnet sind,
6. Maßnahmen zur Vorbereitung der Lehrveranstaltungen (z.B. Literaturhinweise)

C1 Modulübergreifende Informationen

Bei den Lehrveranstaltungen wird von folgenden Teilnehmerzahlen ausgegangen:

Vorlesungen:	keine Teilnehmerbegrenzung
Seminare:	30 Teilnehmer
Übungen:	30 Teilnehmer
Workshops:	30 Teilnehmer

Bei allen Lehrveranstaltungen wird pauschal von einer Lehrveranstaltungsdauer von 15 Wochen ausgegangen. 2 SWS entsprechen einer wöchentlichen Veranstaltungsdauer von 90 Minuten. Für den Workload im Rahmen der Sitzungen (Kontaktzeit) wird bei einem Umfang von 2 SWS ein Leistungspunkt angerechnet, für die Vor- und Nachbereitung (inklusive kleinerer Aufgaben wie zum Beispiel der Anfertigung eines Protokolls) in der Regel ein weiterer. Blockveranstaltungen werden entsprechend ihrer Gesamtdauer mit SWS bzw. Leistungspunkten für Kontaktzeit sowie Vor- und Nachbereitung versehen. Die weiteren Leistungspunkte ergeben sich aus zusätzlichen Leistungen, die im Modulhandbuch angegeben sind oder vom Lehrveranstaltungsleiter spätestens in der ersten Sitzung bekannt gegeben werden.

Bei den Modulen 1, 6, 11 und 16 des Masterstudiengangs handelt es sich um Pflichtmodule. Je nach gewähltem Schwerpunkt kommen dann die Wahlpflichtmodule 2, 7 und 12 oder 3, 8 und 13 oder 4, 9 und 14 oder 5, 10 und 15 hinzu.

Momentan wird kein Modul in einem anderen Studiengang verwendet (angedacht ist aber die Integration von Modul 15 in den Master „Historische Musikwissenschaft“). Zukünftig ist geplant, im Rahmen des Lehraustauschs mit anderen Fächern und Fachbereichen Module und Lehrveranstaltungen auch für andere Bachelor- bzw. Masterstudiengänge zu öffnen, da der Masterstudiengang Kulturwissenschaft ja zum Teil auch von Lehrveranstaltungen anderer Fächer getragen wird.

C2 Informationen zu den einzelnen Modulen

Modulnummer	Modul 1		
Modulname	Konzepte und Forschungsfelder der Kulturwissenschaft		
Modultyp	Pflichtmodul		
Modulverantwortlich	Professur Philosophie (Prof. Dr. Rudolf Lütke)		
Modulbeteiligte	alle Hochschullehrer des Studiengangs Kulturwissenschaft sowie Gastvortragende anderer Universitäten		
Inhalte	<p>Die Lehrenden der Kulturwissenschaft erläutern in einer Ringvorlesung zentrale Begriffe, Ansätze, Methoden und Anwendungsfelder der aktuellen kulturwissenschaftlichen Forschung aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven.</p> <p>Im Rahmen eines Kolloquiums zu einem gemeinsamen Rahmenthema werden in Vorträgen externer und interner Fachvertreter Fragestellungen der aktuellen kulturwissenschaftlichen Forschung und Praxis aus interdisziplinärer Perspektive diskutiert.</p>		
Lernergebnisse (<i>learning outcomes</i>) / Kompetenzen	<p>Die Studierenden erhalten in der Ringvorlesung durch Wiederholung und Vertiefung ihrer Vorkenntnisse einen interdisziplinären Überblick über zentrale Begriffe, Methoden und Forschungsfelder der Kulturwissenschaft, die für alle zu wählenden Schwerpunkte relevant sind. Die Veranstaltung dient auch dazu, Studierende, die nicht das Bachelorstudium Kulturwissenschaft in Koblenz absolviert haben, mit der hiesigen Perspektive vertraut zu machen.</p> <p>Die Studierenden erhalten im Kolloquium Einblick in verschiedene Bereiche der aktuellen kulturwissenschaftlichen Forschung und lernen dabei zugleich, sich aktiv am wissenschaftlichen Diskurs zu beteiligen.</p>		
Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium
	1.1 Ringvorlesung <i>Kulturwissenschaftliche Schlüsselkonzepte</i> (Pflicht, 2 SWS, 3Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	60 Std. 2 LP
	1.2 <i>K Kulturwissenschaftliches Kolloquium: Forschungsfelder</i> (Pflicht, 2 SWS, 3Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	60 Std. 2 LP
Teilnahmevoraussetzungen	keine		
Studienleistungen	<p>1.1: aktive Teilnahme, Protokoll, umfangreiche Literaturvorbereitung</p> <p>1.2: verschiedene Aufgaben, z.B. aktive Teilnahme an Kolloquiumsorganisation oder -publikation, Stellungnahme zu Fachvortrag und umfangreiche Literaturvorbereitung</p>		
Voraussetzungen für die Anrechnung von LP	Erfüllung der Modulanforderungen und bestandene Modulteilprüfungen		
Modulteilprüfungen	<p>zu 1.1: Klausur (90 Minuten)</p> <p>zu 1.2: Schriftliche Ausarbeitung (z.B. Stellungnahme zu Vortrag)</p>		
Leistungspunkte und Arbeitsaufwand	<p>8 Leistungspunkte (dabei 1 LP für Modulteilprüfung Klausur und 1 LP für Modulteilprüfung Schriftliche Ausarbeitung)</p> <p>240 Stunden Arbeitsaufwand</p>		
Häufigkeit des Angebots	Die Ringvorlesung wird in jedem Wintersemester, das Kolloquium in jedem Semester angeboten.		
Dauer des Moduls	Das Modul erstreckt sich auf zwei Semester (in der Regel für Studierende im 1. bis 2. MA-Fachsemester).		
Berechnung der Modulnote	Die Ergebnisse der Teilmodulprüfungen gehen jeweils zur Hälfte in die Modulnote ein.		
Anteil an Master-Note	Gewichtung mit Faktor 1		

Modulnummer	Modul 2		
Schwerpunkt	Kultur und Komplexität		
Modulname	Kulturelle Komplexität		
Modultyp	Wahlpflichtmodul		
Modulverantwortlich	Professur Kulturwissenschaft (Prof. Dr. Andreas Ackermann)		
Modulbeteiligte	Prof. Dr. Andreas Ackermann, Prof. Dr. Michaela Bauks, Melanie Hakenfort, M.A., N.N. (Mitarbeiter Ethnologie), Lehrbeauftragte und ggf. weitere Lehrende der Kulturwissenschaft		
Inhalte	Das Modul beschäftigt sich mit Fragen der Multikulturalität bzw. -religiosität. Die Veranstaltung (2.1) analysiert dabei sowohl historische wie aktuelle Beispiele von Multikulturalität bzw. -religiosität (etwa symbiotische Beziehungen in sogenannten traditionellen Gesellschaften, die <i>convivencia</i> in Spanien, das Kastensystem in Indien, die <i>millets</i> des Osmanischen Reiches oder die kolonialen <i>plural societies</i> Südostasiens). Die Veranstaltung (2.2) thematisiert dagegen anhand ausgewählter Beispiele vor allem das Wechselspiel von Identität und Differenz unter den Bedingungen von Multikulturalität bzw. -religiosität, z.B. in Kunst und Literatur.		
Lernergebnisse (<i>learning outcomes</i>) / Kompetenzen	Die Studierenden lernen, dass Multikulturalität bzw. -religiosität historisch betrachtet eher die Regel als die Ausnahme darstellt. Sie werden mit der Unterscheidung zwischen empirischer und normativer Multikulturalität vertraut und lernen verschiedene Konzepte des politischen Umgangs mit Multikulturalität kennen.		
Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium
	2.1 S Multikulturalität bzw. -religiosität aus ethnologischer Perspektive (Pflicht, 2 SWS, 7Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	180 Std. 6 LP
	2.2 S Spezifische Zugriffe auf Multikulturalität bzw. -religiosität (Pflicht, 2 SWS, 8Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	210 Std. 7LP
Teilnahmevoraussetzungen	keine		
Studienleistungen	jeweils schriftliche Ausarbeitung oder mündliche Präsentation bei allen Seminaren umfangreiche Lektüre		
Voraussetzungen für die Anrechnung von LP	Erfüllung der Modulanforderungen und bestandene Modulprüfung		
Modulprüfung	Seminararbeit oder Mündliche Prüfung		
Leistungspunkte und Arbeitsaufwand	17 Leistungspunkte (davon 2 LP für Modulprüfung) 510 Stunden Arbeitsaufwand		
Häufigkeit des Angebots	Das Modul wird in jedem Wintersemester angeboten.		
Dauer des Moduls	Bei regulärem Studienverlauf erstreckt sich das Modul auf ein Semester (in der Regel für Studierende im 1. MA-Fachsemester).		
Berechnung der Modulnote	Die Modulnote entspricht der Modulprüfungsnote.		
Anteil an Master-Note	Gewichtung mit Faktor 1		

Modulnummer	Modul 3		
Schwerpunkt	Vielfalt der Wissensformen		
Modulname	Wissensformen		
Modultyp	Wahlpflichtmodul		
Modulverantwortlich	Professur Philosophie (Dr. Martin F. Meyer)		
Modulbeteiligte	Dr. Martin F. Meyer, Prof. Dr. Christian Geulen, Prof. Dr. Matthias Jung, Prof. Dr. Wolf-Andreas Liebert und ggf. weitere Lehrende der Kulturwissenschaft		
Inhalte	Die Veranstaltungen von Modul 3 sollen die Komplexität des Wissensbegriffs entfalten sowie in die verschiedenen Formen, in denen Wissen auftreten kann bzw. produziert wird, einführen: und zwar (a) systema-		

	<p>tisch-theoretisch (implizites und explizites Wissen/propositionales und verkörpertes Wissen/Herrschaftswissen, Bildungswissen, religiös-weltanschauliches Wissen/wissenschaftliches und lebensweltliches Wissen etc.), (b) historisch (Wissensformen in Antike, Mittelalter, Neuzeit und Moderne), (c) interdisziplinär (die ‚drei‘ (oder mehr...) Kulturen des Wissens und (d) interkulturell (Wissensbegriff und Wissensinhalte in nicht-wissenschaftlichen Kulturen; ‚Gegenmodelle‘ zu wissenschaftlichem Wissen</p> <p>Unter 3.1 fallen Veranstaltungen, die Stoff und Inhalte vermitteln, also Überblicke liefern, ausgewählte systematische oder historische Wissensformen genauer vorstellen oder das Problem der Interdisziplinarität und Interkulturalität des Wissens generell oder in verschiedenen Kontexten thematisieren.</p> <p>Unter 3.2 fallen Veranstaltungen, die ihre Inhalte am gewählten Forschungsschwerpunkt ausrichten und den Studierenden Gelegenheit und Anleitung geben, das Thema der Wissensformen mit diesem Schwerpunkt zu verknüpfen und die systematische Erarbeitung von Problemen, Fragestellungen und kulturwissenschaftlich-interdisziplinären Argumentationsweisen zu trainieren. Hier ist der Ort, ausgewählte disziplinäre oder interdisziplinär orientierte Methodologien der Wissensforschung, etwa mit Blick auf Typologien des Wissens, vorzustellen und kritisch zu diskutieren.</p> <p>Kognitive und epistemische Strukturen spielen in allen kulturellen Zusammenhängen eine zentrale Rolle, weshalb sich das Thema „Wissensformen“ besonders für disziplin- und themenübergreifendes Arbeiten anbietet. Beispielhaft seien hier nur die vielfältigen Bezüge zum Thema kulturelle ‚Mobilität‘ genannt, wie Transfer, Migration und Distribution von Wissen, Netzbildung, Übersetzung, etc.</p>		
Lernergebnisse (<i>learning outcomes</i>) / Kompetenzen	Die Studierenden werden mit dem inneren Zusammenhang von Inhalten und Methoden des Wissenserwerbs, mit seinen pragmatischen Kontexten und den historisch wie kulturell variablen Funktionen von Wissen vertraut. Sie entwickeln Verständnis für Reichweite und Grenzen wissenschaftlicher Erkenntnis.		
Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium
	3.1 S <i>Vielfalt der Wissensformen</i> (Pflicht, 2 SWS, 7 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	180 Std. 6 LP
	3.2 S <i>Forschungsorientiertes Seminar</i> (Pflicht, 2 SWS, 8 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	210 Std. 7 LP
Teilnahmevoraussetzungen	keine		
Studienleistungen	jeweils schriftliche Ausarbeitung oder mündliche Präsentation; bei allen Seminaren umfangreiche Lektüre sowie Projektarbeit		
Voraussetzungen für die Anrechnung von LP	Erfüllung der Modulanforderungen und bestandene Modulprüfung		
Modulprüfung	Seminararbeit oder Klausur		
Leistungspunkte und Arbeitsaufwand	17 Leistungspunkte (davon 2 LP für Modulprüfung) 510 Stunden Arbeitsaufwand		
Häufigkeit des Angebots	Das Modul wird in jedem Wintersemester angeboten.		
Dauer des Moduls	Bei regulärem Studienverlauf erstreckt sich das Modul auf ein Semester (in der Regel für Studierende im ersten MA-Fachsemester).		
Berechnung der Modulnote	Die Modulnote entspricht der Modulprüfungsnote.		
Anteil an Master-Note	Gewichtung mit Faktor 1		

Modulnummer	Modul 4			
Schwerpunkt	Internationalität und Transkulturalität der Medien			
Modulname	Theorien, Methoden, Projekte			
Modultyp	Wahlpflichtmodul			
Modulverantwortlich	Professur Medienwissenschaft (Prof. Dr. Michael Klemm)			
Modulbeteiligte	Prof. Dr. Michael Klemm, Prof. Dr. Wolf-Andreas Liebert, PD Dr. Hajo Diekmannshenke, Dr. Thomas Metten, Sascha Michel, N.N. (Mitarbeiter Medienwissenschaft) und ggf. weitere Lehrende der Kulturwissenschaft			
Inhalte	<p>Im Mittelpunkt dieses Moduls steht die Vermittlung von Grundlagenwissen für die systematische wissenschaftliche Erforschung von Medienkommunikation und Medienkulturen. Zum einen werden grundlegende Theorien und Konzepte der qualitativen Medienforschung vorgestellt und praktisch eingeübt (z.B. Medienbegriffe, Medienwandel, Multimodalität, Gattungsanalyse, Frame-Theorie, Diskursanalyse, Social Semiotics, Metaphernforschung, Cultural Studies / Aneignungsforschung). Im Übungsteil der vierstündigen Veranstaltung werden daraus folgende Methoden erprobt und diskutiert (z.B. Multimodale Text- und Diskursanalyse, Frame-Analyse, Medienethnografie, qualitative Interviews). Im Rahmen eines Forschungskolloquiums werden diese Grundlagen an einem ausgewählten Fallbeispiel (z.B. zum Medienwandel, zur internationalen Gattungsanalyse oder zum Gender-Aspekt) gemeinsam und arbeitsteilig auf ein Forschungsprojekt angewandt.</p>			
Lernergebnisse (<i>learning outcomes</i>) / Kompetenzen	<p>Die Studierenden gewinnen einen Überblick über die wichtigsten Methoden und Modelle zur Erforschung heutiger Medien und Medienkulturen. Auf diese Weise erhalten die Studierenden eine theoretische Basis und ein vielfältiges Handwerkszeug zur reichhaltigen Interpretation des Verhältnisses von Sprache, Medien und Kultur. Die Fallanalyse zielt auf eine differenziertere Einschätzung aktueller Medienprozesse oder historischer Wandlungsprozesse, die sie befähigt, Mediengeschichte als Kulturgeschichte und Kultur als Medienphänomen zu erkennen, so dass sie aktuelle Medien- und Kulturentwicklungen besser beschreiben und einordnen können.</p>			
Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium	
	4.1	<i>S Theorien und Methoden der qualitativen Medienforschung</i> (Pflicht, 4 SWS, 8 Leistungspunkte)	60 Std. 2 LP	180 Std. 6 LP
	4.2	<i>Ü Forschungskolloquium</i> (Pflicht, 2 SWS, 7 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	180 Std. 6 LP
Teilnahmevoraussetzungen	keine			
Studienleistungen	bei 4.1 umfangreiche Lektüre, aktive Teilnahme (z.B. mit Protokoll einer Sitzung), schriftliche Ausarbeitung oder mündliche Präsentation, bei 4.2 Projektarbeit in Kleingruppen			
Voraussetzungen für die Anrechnung von LP	Erfüllung der Modulanforderungen und bestandene Modulprüfung			
Modulprüfung	Seminararbeit oder Portfolio			
Leistungspunkte und Arbeitsaufwand	17 Leistungspunkte (davon 2 LP für Modulprüfung) 510 Stunden Arbeitsaufwand			
Häufigkeit des Angebots	Das Modul wird in jedem Wintersemester angeboten.			
Dauer des Moduls	Bei regulärem Studienverlauf erstreckt sich das Modul auf ein Semester (in der Regel für Studierende im 1. MA-Fachsemester).			
Berechnung der Modulnote	Die Modulnote entspricht der Modulprüfungsnote.			
Anteil an Master-Note	Gewichtung mit Faktor 1			

Modulnummer	Modul 5			
Schwerpunkt	Ästhetik der Gegenwartskultur			
Modulname	Aspekte zeitgenössischer Kunst			
Modultyp	Wahlpflichtmodul			
Modulverantwortlich	Professur Philosophie (Prof. Dr. Rudolf Lütke)			
Modulbeteiligte	Prof. Dr. Rudolf Lütke, Prof. Dr. Clemens Albrecht, Prof. Dr. Dietrich Grünewald, Prof. Dr. Michael Meyer, Prof. Dr. Helmut Schmiedt, Prof. Dr. Ludwig Tavernier und ggf. weitere Lehrende der Kulturwissenschaft			
Inhalte	<p>Im Modul werden Probleme und Argumente aus der zeitgenössischen philosophischen Ästhetik und aus den aktuellen Theorien der Künste analysiert und diskutiert und an Gegenständen aus den Bereichen verschiedener Kunstwissenschaften (Musik, Kunst und Literatur) konkretisiert. Dabei kommen neben einer Auseinandersetzung mit jeweils aktuellen kunsttheoretischen Diskussionen Probleme, Argumente und Positionen sowohl der Produktions- als auch solche der Werk- und der Rezeptionsästhetik zur Sprache. Zu diesen gehören u. a. die aus der Kulturphilosophie der Gegenwart stammende Kompensationstheorie der Kunst (Münsteraner Schule) und Adornos „Ästhetische Theorie“ und das Problem der „Kulturindustrie“. Ein besonderer Aspekt ist ferner das Konzept der „interferenten Kultur“, das das Verhältnis von zentralen und peripheren Bereichen identischer Kulturen sowie die Differenz von Kultur („Sinn“) und sozialer Struktur („Trägergruppen“) ins Zentrum der Analysen stellt. Schließlich soll insbesondere die Bedeutung der „kulturalistischen Wende“ in den Kunstwissenschaften für deren Selbstverständnis und methodische Fortentwicklung verständlich gemacht und kritisch diskutiert werden. Die Arbeitsweise der Lehrveranstaltungen ist eine Verbindung von Textarbeit und systematischer Analyse und Reflexion.</p>			
Lernergebnisse (<i>learning outcomes</i>) / Kompetenzen	Die Studierenden erwerben die Fähigkeit, sich im Bereich der zeitgenössischen Künste und deren theoretischer Kommentierung in der Philosophischen Ästhetik, den Kunstwissenschaften und der Kunst- und Literaturkritik zu orientieren, deren besondere Probleme zu verstehen, Bewertungsmaßstäbe und Lösungsvorschläge kritisch zu prüfen und dort vertretene Positionen selbständig zu beurteilen.			
Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium	
	5.1	<i>S/V Aspekte zeitgenössischer Literatur</i> (Pflicht, 2 SWS, 5 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	120 Std. 4 LP
	5.2	<i>S Aktuelle Entwicklungen in der zeitgenössischen Bildenden Kunst</i> (Pflicht, 2 SWS, 5 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	120 Std. 4 LP
	5.3	<i>S Aktuelle Entwicklungen in der zeitgenössischen Musik</i> (Pflicht, 2 SWS, 5 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	120 Std. 4 LP
Teilnahmevoraussetzungen	keine			
Studienleistungen	<p>5.1: aktive Teilnahme, intensive Lektüre von Grundlagentexten, mündliche Präsentation</p> <p>5.2: aktive Teilnahme und schriftliche Ausarbeitung zu einem Thema des Seminars</p> <p>5.3: aktive Teilnahme und schriftliche Ausarbeitung zu einem Thema des Seminars, Projektarbeit</p>			
Voraussetzungen für die Anrechnung von LP	Erfüllung der Modulanforderungen und bestandene Modulprüfung			
Modulprüfung	Seminararbeit oder mündliche Prüfung			
Leistungspunkte und Arbeitsaufwand	17 Leistungspunkte (davon 2 LP für Modulprüfung) 510 Stunden Arbeitsaufwand			
Häufigkeit des Angebots	Das Modul wird in jedem Wintersemester angeboten.			

Dauer des Moduls	Bei regulärem Studienverlauf erstreckt sich das Modul auf ein Semester (in der Regel für Studierende im 1. MA-Fachsemester).
Berechnung der Modulnote	Die Modulnote entspricht der Modulprüfungsnote.
Anteil an Master-Note	Gewichtung mit Faktor 1

Modulnummer	Modul 6		
Modulname	Interdisziplinäres Forschungsprojekt – Konzeption		
Modultyp	Pflichtmodul		
Modulverantwortlich	Professur Kulturwissenschaft (Prof. Dr. Andreas Ackermann)		
Modulbeteiligte	Hochschullehrer des Studiengangs Kulturwissenschaft sowie des Fachbereichs 2		
Inhalte	Eine kulturwissenschaftliche Perspektive auf die Wirklichkeit ist vor allem dadurch charakterisiert, dass sie disziplinübergreifend angelegt ist; dies muss nicht für die einzelnen Master-Forschungsprojekte gelten, wohl aber für das akademische Umfeld, in dem sie konzipiert und später auch umgesetzt werden. Die Interdisziplinarität der Betreuenden wie der Studierenden soll einerseits den Blick über den jeweils fachspezifischen Horizont (und u.U. auch Synergieeffekte) ermöglichen, andererseits die disziplinäre Identität der einzelnen Forschungsprojekte durch die Auseinandersetzung mit den jeweils anderen stärken. Dabei geht es einerseits um die Konstruktion des Forschungsfeldes im Verlauf des Forschungsprozesses (LV 6.1) und zum anderen um Fragen der Operationalisierung bzw. des Forschungsdesigns (LV 6.2). Dabei soll die Reflexion jeweils sowohl auf wissenschaftstheoretischer wie forschungspraktischer Ebene – d.h. mit Bezug zu den jeweiligen Projekten, die im Verlauf des Moduls zusehends konkretisiert werden – stattfinden.		
Lernergebnisse (<i>learning outcomes</i>) / Kompetenzen	Die Studierenden reflektieren exemplarisch den Zusammenhang bzw. das Zusammenspiel von Theorie und Empirie.		
Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium
	6.1 Methodenreflexion: Forschungsfeld und Forschungsfragen (Pflicht, 2 SWS, 6 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	150 Std. 5 LP
	6.2 Selbststudiumseinheit (Pflicht, 2 SWS, 2 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	30 Std. 1 LP
	6.3 Methodenreflexion: Daten, Phänomene, Begriffe (Pflicht, 2 SWS, 6 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	150 Std. 5 LP
	6.4 Selbststudiumseinheit (Pflicht, 2 SWS, 2 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	30 Std. 1 LP
Teilnahmevoraussetzungen	keine		
Studienleistungen	6.1: aktive Teilnahme, umfangreiche Literaturvorbereitung, zweimalige Präsentation eines Exposé 6.3: aktive Teilnahme, umfangreiche Literaturvorbereitung, Präsentation eines Forschungsdesigns		
Voraussetzungen für die Anrechnung von LP	Erfüllung der Modulanforderungen und bestandene Modulprüfung		
Modulprüfung	Portfolio		
Leistungspunkte und Arbeitsaufwand	18 Leistungspunkte (dabei 2 LP für Modulprüfung) 540 Stunden Arbeitsaufwand		
Häufigkeit des Angebots	Die Veranstaltungen 6.1 und 6.2 werden in jedem Wintersemester, die Veranstaltungen 6.3 und 6.4 in jedem Sommersemester angeboten.		
Dauer des Moduls	Das Modul erstreckt sich auf zwei Semester (in der Regel für Studierende im 1. bis 2. MA-Fachsemester).		
Berechnung der Modulnote	Eine Modulnote wird nicht erteilt.		

Anteil an Master-Note	Gewichtung mit Faktor 0 (Modulprüfung muss bestanden sein, geht aber nicht in Master-Note ein, da es hier um die Vermittlung praktischer Kompetenzen geht)
-----------------------	--

Modulnummer	Modul 7		
Schwerpunkt	Kultur & Komplexität		
Modulname	Visuelle Repräsentation		
Modultyp	Wahlpflichtmodul		
Modulverantwortlich	Professur Kulturwissenschaft (Prof. Dr. Andreas Ackermann)		
Modulbeteiligte	Prof. Dr. Andreas Ackermann, Melanie Hackenfort, M.A., N.N. (Mitarbeiter Kulturwissenschaft), ggf. Lehrbeauftragte und ggf. weitere Lehrende der Kulturwissenschaft		
Inhalte	Im Zentrum des Moduls steht die kulturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem stetig steigenden Angebot an Zeichen und Bildern in den Medien. Die Informations- und Bilderspeicher des Internet und die digitalen Bilderfluten der Mediengesellschaft verlangen nach einer visuellen Kompetenz der Kulturanthropologie, etwa in Form einer „Bild-Anthropologie“ (Belting). Daher lässt sich inzwischen – ausgehend vom <i>pictorial turn</i> (Mitchell) und dem <i>iconic turn</i> (Boehm) der 1990er Jahre – von einem <i>visual turn</i> in den Kulturwissenschaften sprechen, deren Sprachdominanz die Untersuchung von Bildkulturen lange Zeit in den Hintergrund gedrängt hatte.		
Lernergebnisse (<i>learning outcomes</i>) / Kompetenzen	Die Studierenden lernen die kulturwissenschaftlichen Grundbegriffe zur Analyse des alltäglichen Umgangs mit Zeichen und Bildern (u.a. Repräsentation, ‚Othering‘) kennen. Die konzeptionellen und methodischen Analysefähigkeiten werden vor allem anhand zweier Forschungsfelder eingeübt: <ul style="list-style-type: none"> – der visuellen Darstellung des bzw. der Fremden (etwa in Reisebeschreibungen, in der Malerei, der Fotografie, dem Museum und dem dokumentarischen Film, aber auch in Werbung und Medienberichterstattung) – der Frage nach dem Stellenwert des Visuellen in der Wissenschaft jenseits von bloßer Illustration des Textes 		
Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium
	7.1 Fremden-Bilder (Pflicht, 2 SWS, 8 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	210 Std. 7 LP
	7.2 Soziale Ästhetik: Mit Bildern forschen (Pflicht, 2 SWS, 7 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	180 Std. 6 LP
Teilnahmevoraussetzungen	(möglichst erfolgreiche) Teilnahme an Teilmodul 2		
Studienleistungen	jeweils schriftliche Ausarbeitung oder mündliche Präsentation bei allen Seminaren umfangreiche Lektüre und Projektarbeit, ggf. Exkursion		
Voraussetzungen für die Anrechnung von LP	Erfüllung der Modulanforderungen und bestandene Modulprüfung		
Modulprüfung	Seminararbeit oder mündliche Prüfung		
Leistungspunkte und Arbeitsaufwand	17 Leistungspunkte (davon 2 LP für Modulprüfung) 510 Stunden Arbeitsaufwand		
Häufigkeit des Angebots	Die Veranstaltungen werden in jedem Sommersemester angeboten.		
Dauer des Moduls	Das Modul erstreckt sich auf ein Semester (in der Regel für Studierende im 2. MA-Fachsemester).		
Berechnung der Modulnote	Die Modulnote entspricht der Modulprüfungsnote.		
Anteil an Master-Note	Gewichtung mit Faktor 1		

Modulnummer	Modul 8		
Schwerpunkt	Vielfalt der Wissensformen		
Modulname	Wissensbedingungen		
Modultyp	Wahlpflichtmodul		
Modulverantwortlich	Professur Moral- und Rechtsphilosophie (Prof. Dr. Matthias Jung)		
Modulbeteiligte	Prof. Dr. Christian Geulen, Prof. Dr. Matthias Jung, Prof. Dr. Wolf-Andreas Liebert, Dr. Martin F. Meyer und ggf. weitere Lehrende der Kulturwissenschaft		
Inhalte	Modul 8 beschäftigt sich mit den historischen, sozialen, politischen, ökonomischen, geistigen, kulturellen, technischen und institutionellen Bedingungen der Produktion von Wissen. Diachron geht es hier vor allem um historische Epistemologie: um Wissens- und Wissenschaftsgeschichte, also um die Entstehungsbedingungen von Wissen in verschiedenen historischen Kulturräumen und Kontexten; systematisch um die strukturellen Voraussetzungen der Entstehung und Bewahrung von Wissen, angefangen bei Sprache, Kommunikation, Gedächtnis, über handlungstheoretische Grundlagen, den Zusammenhang von Wissen und Macht, sowie Wissen und Technik, bis hin zu Strukturformen und Medien der Verbreitung, Reproduktion und Speicherung. Die Funktionen verschiedener Wissensformen für die Ausbildung kultureller Identitäten gehören zentral zum Themenbereich dieses Moduls hinzu.		
Lernergebnisse (<i>learning outcomes</i>) / Kompetenzen	Analog zu M3 sollen auch hier die 8.1-Veranstaltungen Stoff vermitteln, Überblicke liefern oder bestimmte Themengebiete gezielt vorstellen, während die 8.2-Veranstaltungen die Verbindung zum Forschungsthema herstellen, wissenschaftliches Arbeiten trainieren und Methodologien diskutieren.		
Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium
	8.1 S <i>Wissensgeschichte / Wissensmedien</i> (Pflicht, 2 SWS, 7 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	180 Std. 6 LP
	8.2 S <i>Forschungsorientiertes Seminar</i> (Pflicht, 2 SWS, 8 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	210 Std. 7 LP
Teilnahmevoraussetzungen	(möglichst erfolgreiche) Teilnahme an Modul 3		
Studienleistungen	jeweils schriftliche Ausarbeitung oder mündliche Präsentation bei allen Seminaren umfangreiche Lektüre und Projektarbeit		
Voraussetzungen für die Anrechnung von LP	Erfüllung der Modulanforderungen und bestandene Modulprüfung		
Modulprüfung	Seminararbeit		
Leistungspunkte und Arbeitsaufwand	17 Leistungspunkte (davon 2 LP für Modulprüfung) 510 Stunden Arbeitsaufwand		
Häufigkeit des Angebots	Das Modul wird in jedem Sommersemester angeboten.		
Dauer des Moduls	Bei regulärem Studienverlauf erstreckt sich das Modul auf ein Semester (in der Regel für Studierende im zweiten MA-Fachsemester).		
Berechnung der Modulnote	Die Modulnote entspricht der Modulprüfungsnote.		
Anteil an Master-Note	Gewichtung mit Faktor 1		

Modulnummer	Modul 9		
Schwerpunkt	Internationalität und Transkulturalität der Medien		
Modulname	Systeme, Kulturen, Formate		
Modultyp	Wahlpflichtmodul		
Modulverantwortlich	Professur Medienwissenschaft (Prof. Dr. Michael Klemm)		
Modulbeteiligte	Prof. Dr. Michael Klemm, Sascha Michel, N.N. (Mitarbeiter Medienwissenschaft), Lehrbeauftragte aus der Medienpraxis und ggf. weitere Lehrende der Kulturwissenschaft		
Inhalte	Im Mittelpunkt dieses Moduls steht der weltweite Vergleich unterschiedlicher Mediensysteme, Medienkulturen und Medienformate. Die jeweili-		

	<p>gen Bedingungen in ausgewählten Ländern und Regionen werden in Gruppenarbeit systematisch erhoben, beschrieben und analysiert, um Voraussetzungen, Gründe und Folgen der Unterschiede und Gemeinsamkeiten verstehen zu können. Dabei werden unterschiedliche Medien bzw. Kommunikationsformen (z.B. Fernsehen, Handy, Social Media) sowie Mediengattungen bzw. Medienformate (z.B. Nachrichten, Werbung, weltweit verbreitete Unterhaltungsformate) auf empirischer Basis und auf der Grundlage internationaler Forschungsliteratur miteinander verglichen. Ziel ist unter anderem, die lokalen Adaptionen globaler Medienphänomene zu erfassen und die Zusammenhänge von Medien und Kultur im jeweiligen Bezugsland besser zu verstehen.</p> <p>Komplettiert wird das Modul durch ein medienpraktisches Projekt, in dem die Erkenntnisse aus den Seminaren in Gruppenarbeit und anhand selbst verfasster Texte journalistisch reflektiert und für die Öffentlichkeit als Online-Publikation (z.B. Magazin, Podcast) aufbereitet werden (etwa in Form populär formulierter, aber wissenschaftlich fundierter „Portraits“ verschiedener Medienkulturen).</p>			
Lernergebnisse (<i>learning outcomes</i>) / Kompetenzen	Die Studierenden erwerben in diesem Modul die Fähigkeit, Mediensysteme, Medienkulturen und Medienformate systematisch und selbständig zu erfassen und dabei empirische Daten mit theoretischen Interpretationsansätzen zu verbinden. Systematisch werden dabei auch Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen verschiedenen Medienkulturen reflektiert. Zudem erproben die Studierenden, wie man derart gewonnene wissenschaftliche Erkenntnisse populär an die Öffentlichkeit vermittelt.			
Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium	
	9.1	<i>S Mediensysteme und Medienkulturen im internationalen Vergleich</i> (Pflicht, 2 SWS, 5 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	120 Std. 4 LP
	9.2	<i>S Medienformate weltweit</i> (Pflicht, 2 SWS, 5 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	120 Std. 4 LP
	9.3	<i>S Medienpraxis (Projektseminar)</i> (Pflicht, 2 SWS, 5 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	120 Std. 4 LP
Teilnahmevoraussetzungen	(möglichst erfolgreiche) Teilnahme an Modul 4			
Studienleistungen	bei allen Seminaren umfangreiche Lektüre bei 9.1 und 9.2: schriftliche Ausarbeitung oder mündliche Präsentation bei 9.3: aktive Beteiligung am Projekt inkl. Textproduktion ggf. Teilnahme an Exkursion			
Voraussetzungen für die Anrechnung von LP	Erfüllung der Modulanforderungen und bestandene Modulprüfung			
Modulprüfung	Seminararbeit			
Leistungspunkte und Arbeitsaufwand	17 Leistungspunkte (davon 2 LP für Modulprüfung) 510 Stunden Arbeitsaufwand			
Häufigkeit des Angebots	Das Modul wird in jedem Sommersemester angeboten.			
Dauer des Moduls	Bei regulärem Studienverlauf erstreckt sich das Modul auf ein Semester (in der Regel für Studierende im 2. MA-Fachsemester).			
Berechnung der Modulnote	Die Modulnote entspricht der Modulprüfungsnote.			
Anteil an Master-Note	Gewichtung mit Faktor 1			

Modulnummer	Modul 10
Schwerpunkt	Ästhetik der Gegenwartskultur
Modulname	Bildtheorie – Bildanwendungen
Modultyp	Wahlpflichtmodul
Modulverantwortlich	Professur Philosophie (Prof. Dr. Rudolf Lütke)

Modulbeteiligte	Prof. Dr. Rudolf Lütke, Prof. Dr. Petra Bockholdt, Prof. Dr. Dietrich Grünewald, Prof. Dr. Michael Klemm, Dr. Markus Lohoff, Prof. Dr. Christian Speck und ggf. weitere Lehrende der Kulturwissenschaft		
Inhalte	Im Modul werden Probleme und Argumente aus der philosophischen und kulturwissenschaftlichen Bildtheorie diskutiert und an aktuellen Gegenständen aus den Bereichen verschiedener Kunstwissenschaften (Musik, Kunst und Literatur) und an Phänomenen der Alltagswelt (z.B. Werbung und journalistische Medien) konkretisiert. Dabei kommen Probleme, Argumente und Positionen bezüglich der genauen Begriffsbestimmung von Bildern (im Unterschied zu anderen Arten von Zeichen), ihrer besonderen Produktionsformen und insbesondere ihrer herausragenden Bedeutung für die gegenwärtige Kultur zur Sprache. Ferner soll auch die Bedeutung der „kulturalistischen Wende“ in den „Geisteswissenschaften“ im Allgemeinen und den Kunstwissenschaften im Besonderen für die Interpretation und Bewertung der kulturellen Bedeutung von Bildern deutlich gemacht werden. Die Arbeitsweise in den Lehrveranstaltungen ist eine Verbindung von Textarbeit und systematischer Analyse und Reflexion.		
Lernergebnisse (<i>learning outcomes</i>) / Kompetenzen	Die Studierenden erwerben die Fähigkeit, sich im Bereich der Bildtheorie zu orientieren, deren besondere Probleme zu verstehen, Bewertungsmaßstäbe und Lösungsvorschläge kritisch zu prüfen und dort vertretene Positionen selbständig zu beurteilen.		
Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium
	10.1 S <i>Theorien des Bildes im digitalen Zeitalter</i> (Pflicht, 2 SWS, 5Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	120 Std. 4LP
	10.2 S <i>Das Verhältnis von Musik und Bild in der zeitgenössischen Kultur</i> (Pflicht, 2 SWS, 5Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	120 Std. 4LP
	10.3 S <i>Das Verhältnis von Sprache und Bild in traditionellen und neuen Medien</i> (Pflicht, 2 SWS, 5Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	120 Std. 4LP
	In der Regel mehrere Angebote aus den Bereichen Philosophie (10.1), Musikwissenschaft und Kunstwissenschaft (10.2) bzw. Anglistik, Germanistik, Kunst- oder Medienwissenschaft (10.3)		
Teilnahmevoraussetzungen	(möglichst erfolgreiche) Teilnahme an Modul 5		
Studienleistungen	10.1: aktive Teilnahme, intensive Lektüre von Grundlagentexten, mündliche Präsentation 10.2: aktive Teilnahme und schriftliche Ausarbeitung zu einem Thema des Seminars, Projektarbeit 10.3: aktive Teilnahme und schriftliche Ausarbeitung zu einem Thema des Seminars, Projektarbeit		
Voraussetzungen für die Anrechnung von LP	Erfüllung der Modulanforderungen und bestandene Modulprüfung		
Modulprüfung	Seminararbeit oder Klausur		
Leistungspunkte und Arbeitsaufwand	17 Leistungspunkte (davon 2 LP für Modulprüfung) 510 Stunden Arbeitsaufwand		
Häufigkeit des Angebots	Das Modul wird in jedem Sommersemester angeboten.		
Dauer des Moduls	Bei regulärem Studienverlauf erstreckt sich das Modul auf ein Semester (in der Regel für Studierende im 2. MA-Fachsemester).		
Berechnung der Modulnote	Die Modulnote entspricht der Modulprüfungsnote.		
Anteil an Master-Note	Gewichtung mit Faktor 1		

Modulnummer	Modul 11		
Modulname	Forschungspraxis und Forschungsorganisation		
Modultyp	Pflichtmodul		
Modulverantwortlich und Modulbeteiligte	Modulverantwortliche der jeweiligen Schwerpunkte		
Inhalte	Das Modul Praxis ergänzt das wissenschaftliche Studium gezielt um praktische Inhalte und Kompetenzen in Bezug auf Wissenschaftsorganisation. Die Studierenden organisieren im Rahmen des gewählten Schwerpunkts eine wissenschaftliche Veranstaltung (z.B. Tagung mit eigenen Vorträgen, Fachtagung, Workshop, Ausstellung, Publikation, Internetseite). Alternativ kann auch ein Forschungsaufenthalt in einer einschlägigen Forschungseinrichtung im Umfang von mindestens 300 Arbeitsstunden anerkannt werden.		
Lernergebnisse (<i>learning outcomes</i>) / Kompetenzen	Die Studierenden erwerben in diesem Modul unter fachlicher Anleitung und in kooperativer Arbeitsteilung praktische Einblicke in die Aufgaben und Prozesse der Wissenschaftsorganisation und lernen somit den Wissenschaftsdiskurs aus Akteursperspektive kennen.		
Lehrveranstaltungen	Eine der zwei folgenden Wahlpflichtveranstaltungen:		
		Kontaktzeit	Selbststudium
	11.1 Projekt <i>Wissenschaftsorganisation</i> (Wahlpflicht, 8 Leistungspunkte)	-	240 Std. 8 LP
	11.2 <i>Forschungsaufenthalt von mehreren Wochen Dauer in einer Forschungseinrichtung</i> (Wahlpflicht, 8 Leistungspunkte)	-	240 Std. 8 LP
Teilnahmevoraussetzungen	keine		
Studienleistungen	aktive Beteiligung an der erfolgreichen Durchführung eines wissenschaftlichen Projekts		
Voraussetzungen für die Anrechnung von LP	Erfüllung der Modulanforderungen und bestandene Modulprüfung		
Modulprüfung	schriftliche oder mündliche Projektpräsentation/-zusammenfassung (als Bestandteil der Praxiskomponente)		
Leistungspunkte und Arbeitsaufwand	8 Leistungspunkte 240 Stunden Arbeitsaufwand		
Häufigkeit des Angebots	Das Modul ist im Rahmen des Studiums zeitlich frei gestaltbar.		
Dauer des Moduls	Das Modul erstreckt sich in der Regel über ein Semester.		
Berechnung der Modulnote	Eine Modulnote wird nicht erteilt.		
Anteil an Master-Note	Gewichtung mit Faktor 0 (Modulprüfung muss bestanden sein, geht aber nicht in Master-Note ein, da es hier um die Vermittlung praktischer Kompetenzen geht)		

Modulnummer	Modul 12		
Modulname	Glokalisierung		
Modultyp	Wahlpflichtmodul		
Modulverantwortlich	Professur Kulturwissenschaft (Prof. Dr. Andreas Ackermann)		
Modulbeteiligte	Prof. Dr. Andreas Ackermann, Melanie Hackenfort, M.A., N.N. (Mitarbeiter Kulturwissenschaft), Prof. Dr. Michael Meyer, Prof. Dr. Winfried Gebhardt und ggf. weitere Lehrende der Kulturwissenschaft		
Inhalte	Das Modul nimmt das Verhältnis von kultureller Identität und Differenz im Spannungsfeld von Globalisierung und Lokalisierung in den Blick. Prozesse der Globalisierung haben nicht nur dafür gesorgt, dass sich die Wirtschafts- und Politikformen „des Westens“ über den Globus verbreitet haben, sie sind auch dafür verantwortlich, dass kulturelle bzw. religiöse Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Blickpunkt aktueller Diskussionen gerückt sind. Denn die vielzitierten Kommunikations-		

	<p>und Verkehrsströme der Globalisierung haben nicht nur die Repräsentanten und Repräsentationen „des Westens“ in den Rest der Welt transportiert – sie haben auch den Rest der Welt „vor Ort“ gebracht. Die dadurch entstandene Situation ist in vielen Ländern durch das Mit- bzw. Nebeneinander unterschiedlicher Kulturen und Religionen geprägt. Häufig resultiert dies in Konflikten um wechselseitige Anerkennung, die auf unterschiedlichen Ebenen bzw. in unterschiedlichen Konstellationen ausgetragen werden, sei es dass jeweils eigenständige kulturelle Werte einer drohenden „Verwestlichung“ entgegengestellt, die eigene Leitkultur gegenüber einer multikulturellen Gesellschaft betont, das „christliche Abendland“ gegen die multireligiöse Gesellschaft ins Feld geführt oder nationale Identitäten im Angesicht von Europäisierungsprozessen stark gemacht werden.</p>		
Lernergebnisse (<i>learning outcomes</i>) / Kompetenzen	<p>Den Studierenden erwerben grundlegende Kenntnisse der Geschichte und Gegenwart von Prozessen der Globalisierung, Kolonialisierung bzw. Dekolonialisierung. Daneben thematisiert das Modul nationale, religiöse, kulturelle und ethnische Konzeptionen kollektiver Identität (z.B. Volk, Nation, Plural Society, multikulturelle Gesellschaft, Ethnoscape), wie sie in Diskursen der Wissenschaft, Politik, Literatur und Kunst ihren Niederschlag finden. Ferner werden Voraussetzungen, Bedingungen und Folgen historischer wie gegenwärtiger Migrationsprozesse vermittelt, sowie die entsprechenden kulturanthropologischen Konzepte, die der Analyse solcher Prozesse dienen (z.B. Hybridität, Diaspora, Transnationalität).</p>		
Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium
	12.1 Kultur(en) in Bewegung (Pflicht, 2 SWS, 8 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	210 Std. 7 LP
	12.2 Lokale Aneignungsprozesse (Pflicht, 2 SWS, 7 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	180 Std. 6 LP
Teilnahmevoraussetzungen	(möglichst erfolgreiche) Teilnahme an den Modulen 2 und 7		
Studienleistungen	jeweils schriftliche Ausarbeitung oder mündliche Präsentation bei allen Seminaren umfangreiche Lektüre und Projektarbeit		
Voraussetzungen für die Anrechnung von LP	Erfüllung der Modulanforderungen und bestandene Modulprüfung		
Modulprüfung	Seminararbeit oder mündliche Prüfung		
Leistungspunkte und Arbeitsaufwand	17 Leistungspunkte (dabei 2 LP für Modulprüfung) 510 Stunden Arbeitsaufwand		
Häufigkeit des Angebots	Die Veranstaltungen werden in jedem Wintersemester angeboten.		
Dauer des Moduls	Das Modul erstreckt sich auf ein Semester (in der Regel für Studierende im 3. MA-Fachsemester).		
Berechnung der Modulnote	Die Modulnote entspricht der Modulprüfungsnote.		
Anteil an Master-Note	Gewichtung mit Faktor 1		

Modulnummer	Modul 13
Schwerpunkt	Vielfalt der Wissensformen
Modulname	Wissensforschung
Modultyp	Wahlpflichtmodul
Modulverantwortlich	Professur Moral- und Rechtsphilosophie (Prof. Dr. Matthias Jung)
Modulbeteiligte	Prof. Dr. Christian Geulen, Prof. Dr. Matthias Jung, Prof. Dr. Wolf-Andreas Liebert, Prof. Dr. Michaela Bauks, Dr. Martin F. Meyer und ggf. weitere Lehrende der Kulturwissenschaft
Inhalte	Modul 13 knüpft an das inzwischen relativ etablierte und ausdifferenzierte Feld der interdisziplinären Wissensforschung an. Es soll aktuelle Forschungen auf diesem Gebiet vorstellen und die Studierenden anregen, sich mit ihrem Forschungsprojekt in diesem Feld zu positionieren.

	<p>Im Vordergrund ständen die Präsentation und intensive Diskussion der studentischen Arbeiten selber sowie der Austausch mit Kollegen und Projekten auch anderer Institutionen.</p> <p>Fakultativ kann dieses letzte Modul auch in Form von durch Dozenten betreuten Arbeitsgruppen angeboten werden (Projektseminar). Ein regelmäßiges Kolloquium dient dann als Präsentationsforum für Arbeiten der Studierenden sowie geeignete auswärtige Projekte.</p>		
Lernergebnisse (<i>learning outcomes</i>) / Kompetenzen	Die Studierenden realisieren durch eigenes Forschen, wie in einem exemplarischen epistemischen Feld das Wechselspiel konstruktiv-begrifflicher und empirischer Komponenten Wissen über Wissen generiert.		
Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium
	13.1 <i>S Interdisziplinäres Kolloquium: Formen der Wissensforschung</i> (Pflicht, 2 SWS, 7 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	180 Std. 6 LP
	13.2 <i>Forschungsorientiertes Projektseminar (mit Exkursion)</i> (Pflicht, 2 SWS, 8 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	210 Std. 7 LP
Teilnahmevoraussetzungen	(möglichst erfolgreiche) Teilnahme an den Modulen 3 und 8		
Studienleistungen	jeweils schriftliche Ausarbeitung oder mündliche Präsentation zu allen Veranstaltungen umfangreiche Lektüre bzw. selbstständige praktische Arbeit, Projektarbeit in Kleingruppen		
Voraussetzungen für die Anrechnung von LP	Erfüllung der Modulanforderungen und bestandene Modulprüfung		
Modulprüfung	Seminararbeit oder mündliche Prüfung		
Leistungspunkte und Arbeitsaufwand	17 Leistungspunkte (davon 2 LP für Modulprüfung) 510 Stunden Arbeitsaufwand		
Häufigkeit des Angebots	Das Modul wird in jedem Wintersemester angeboten.		
Dauer des Moduls	Bei regulärem Studienverlauf erstreckt sich das Modul auf ein Semester (in der Regel für Studierende im dritten MA-Fachsemester).		
Berechnung der Modulnote	Die Modulnote entspricht der Modulprüfungsnote.		
Anteil an Master-Note	Gewichtung mit Faktor 1		

Modulnummer	Modul 14
Schwerpunkt	Internationalität und Transkulturalität der Medien
Modulname	Akteure, Produkte, Aneignungen
Modultyp	Wahlpflichtmodul
Modulverantwortlich	Professur Medienwissenschaft (Prof. Dr. Michael Klemm)
Modulbeteiligte	Prof. Dr. Michael Klemm, PD Dr. Hajo Diekmannshenke, Sascha Michel, N.N. (Mitarbeiter Medienwissenschaft) und ggf. weitere Lehrende der Kulturwissenschaft
Inhalte	<p>In diesem Modul wird – aufbauend auf den Modulen 4 und 9 – die kulturelle Dimension von Medien und Mediengebrauch auf die drei Komponenten des Medienkommunikationsprozesses bezogen: Produktion, Produkt, Aneignung. Im Rahmen der Produktions- oder Kommunikatorforschung wird untersucht, wie, warum und wozu Medienakteure konkret bei der Produktion von Medientexten handeln (Themenauswahl, Recherche, Textproduktion etc.) und welche Redaktionskulturen dafür zum Beispiel maßgeblich sind. Dies soll in Kooperation mit Partnern aus der Medienpraxis und Medienforschung fallbasiert untersucht und mit Ergebnissen aus internationalen Studien verglichen werden.</p> <p>Die Produktanalyse befasst sich systematisch und durchaus kritisch mit komplexen multimodalen Medientexten, insbesondere in Fernsehen und Internet, in denen es um die Darstellung „fremder“ Kultur(en) geht (beispielsweise nationale „Nachrichtenkulturen“ oder das Afrikabild im Fernsehen verschiedener Länder). Hierbei werden auch Prozesse der</p>

	<p>transkulturellen Verbreitung und Transformation von Medieninhalten thematisiert (z.B. die Inszenierung von „Events“) und transkulturelle Diskurse rekonstruiert.</p> <p>Zudem werden auch die alltäglichen Prozesse der Nutzung und Aneignung von Medien als kulturelle Phänomene erfasst und interpretiert, ausgehend von der Frage, was die Menschen auf verschiedenen Kontinenten mit vordergründig identischen Medien machen und wozu sie diese als Teil der „Populärkultur“ in ihrem Alltag nutzen („Audience studies“ / Mediatisierung des Alltags).</p>			
Lernergebnisse (<i>learning outcomes</i>) / Kompetenzen	<p>Die Studierenden beschäftigen sich in diesem Modul weitgehend selbstständig mit aktuellen Fragestellungen der empirischen Medien- und Kulturforschung. Sie erwerben vertieftes Wissen und fundierte methodische Kompetenzen zur Analyse komplexer Medientexte. Die Studierenden lernen zudem, die (massen)mediale Darstellung von Kultur und Kulturen (kritisch) zu beurteilen und dabei interkulturelle Unterschiede zu berücksichtigen. Sie erfassen den gesamten Medienkommunikationsprozess bis hin zur Aneignung und erkennen so das komplexe und wechselseitige Bedingungsverhältnis von Medien und Kultur. Die Studierenden lernen auch, wie man Daten selbst erhebt, aufbereitet und mit präzisen Fragestellungen systematisch auswertet, gewinnen also praktische Erfahrungen zum medienlinguistischen Forschungsprozess, die für das Abfassen der Masterarbeit erforderlich sind.</p>			
Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium	
	14.1	S <i>Medienakteure: Produktionsanalysen</i> (Pflicht, 2 SWS, 5 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	120 Std. 4 LP
	14.2	S <i>Produktanalysen: internationale Kulturen, transkulturelle Diskurse</i> (Pflicht, 2 SWS, 5 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	120 Std. 4 LP
	14.3	S <i>Medienaneignung im internationalen Vergleich</i> (Pflicht, 2 SWS, 5 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	120 Std. 4 LP
Teilnahmevoraussetzungen	(möglichst erfolgreiche) Teilnahme an den Modulen 4 und 9			
Studienleistungen	bei allen Seminaren umfangreiche Lektüre aktueller Forschungstexte und weitgehend selbstständige Erhebung und Bearbeitung empirischer Daten, Projektarbeit in Kleingruppen, schriftliche Ausarbeitung oder mündliche Präsentation der Ergebnisse			
Voraussetzungen für die Anrechnung von LP	Erfüllung der Modulanforderungen und bestandene Modulprüfung			
Modulprüfung	Seminararbeit oder mündliche Prüfung			
Leistungspunkte und Arbeitsaufwand	17 Leistungspunkte (davon 2 LP für Modulprüfung) 510 Stunden Arbeitsaufwand			
Häufigkeit des Angebots	Das Modul wird in jedem Wintersemester angeboten.			
Dauer des Moduls	Bei regulärem Studienverlauf erstreckt sich das Modul auf ein Semester (in der Regel für Studierende im 3. MA-Fachsemester).			
Berechnung der Modulnote	Die Modulnote entspricht der Modulprüfungsnote.			
Anteil an Master-Note	Gewichtung mit Faktor 1			

Modulnummer	Modul 15
Schwerpunkt	Ästhetik der Gegenwartskultur
Modulname	Theorie und Praxis ästhetischer Wertung in der Gegenwartskultur
Modultyp	Wahlpflichtmodul
Modulverantwortlich	Professur Philosophie (Prof. Dr. Rudolf Lütke)
Modulbeteiligte	Prof. Dr. Rudolf Lütke, Prof. Dr. Petra Bockholdt, UMD Ron Dirk Entleutner, Prof. Dr. Dietrich Grünewald, Dr. Thomas Metten, Prof. Dr. Michael Meyer, Prof. Dr. Helmut Schmiedt, Prof. Dr. Christian Speck, Lehrbeauftragte und ggf. weitere Lehrende der Kulturwissenschaft

Inhalte	Im Modul werden Probleme und Argumente aus der philosophischen und kulturwissenschaftlichen Theorie ästhetischer Werturteile analysiert, diskutiert und an aktuellen Gegenständen aus den Bereichen verschiedener Kunstwissenschaften (Musik, Kunst und Literatur) sowie an Phänomenen der Alltagswelt (z.B. Werbung und journalistische Medien) konkretisiert. Die Arbeitsweise ist eine Verbindung von Textarbeit und systematischer Analyse und Reflexion. Im Rahmen des Projektseminars „Praxis der Kunstpräsentation und der ästhetischen Wertung“ werden Möglichkeiten und Formen der öffentlichen Präsentation und Bewertung von Kunst erprobt.		
Lernergebnisse (<i>learning outcomes</i>) / Kompetenzen	Die Studierenden erwerben die Fähigkeit, sich im Bereich der ästhetischen Werttheorie zu orientieren, deren besondere Probleme zu verstehen, Bewertungsmaßstäbe und Lösungsvorschläge kritisch zu prüfen und dort vertretene Positionen selbständig zu beurteilen. Durch die Gestaltung einer Ausstellung, eines Konzerts, einer literarischen Lesung o. ä. erwerben sie Fähigkeiten in Vorbereitung, Durchführung und abschließender Evaluierung von Kulturveranstaltungen.		
Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium
	15.1 S Theorien ästhetischer Werturteile in transkulturellen Kontexten (Pflicht, 2 SWS, 5Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	120 Std. 4LP
	15.2 S Aktuelle Probleme der Kritik von Literatur, Musik und Bildender Kunst (Pflicht, 2 SWS, 5Leistungspunkte) in der Regel mehrere Angebote aus den Bereichen Literaturwissenschaft, Musikwissenschaft oder Kunstwissenschaft	30 Std. 1 LP	120 Std. 4LP
	15.3 Projektseminar: Praxis der Kunstpräsentation und der ästhetischen Wertung (Pflicht, 2 SWS, 5 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	120 Std. 4 LP
Teilnahmevoraussetzungen	(möglichst erfolgreiche) Teilnahme an den Modulen 5 und 10		
Studienleistungen	15.1: aktive Teilnahme, intensive Lektüre von Grundlagentexten, mündliche Präsentation 15.2: aktive Teilnahme und schriftliche Ausarbeitung zu einem Thema des Seminars, umfangreiche Lektüre 15.3: Durchführung des Projekts und ein schriftlicher Bericht dazu		
Voraussetzungen für die Anrechnung von LP	Erfüllung der Modulanforderungen und bestandene Modulprüfung		
Modulprüfung	Seminararbeit bzw. Projektrealisation plus -bericht		
Leistungspunkte und Arbeitsaufwand	17 Leistungspunkte (davon 2 LP für Modulprüfung) 510 Stunden Arbeitsaufwand		
Häufigkeit des Angebots	Das Modul wird in jedem Wintersemester angeboten.		
Dauer des Moduls	Bei regulärem Studienverlauf erstreckt sich das Modul auf ein Semester (in der Regel für Studierende im 3. MA-Fachsemester).		
Berechnung der Modulnote	Die Modulnote entspricht der Modulprüfungsnote.		
Anteil an Master-Note	Gewichtung mit Faktor 1		

Modulnummer	Modul 16
Modulname	Interdisziplinäres Forschungsprojekt – Umsetzung
Modultyp	Pflichtmodul
Modulverantwortlich	Professur Kulturwissenschaft (Prof. Dr. Andreas Ackermann)
Modulbeteiligte	Hochschullehrer des Studiengangs Kulturwissenschaft sowie des Fachbereichs 2
Inhalte	Im Anschluss an Modul 6, das sich der Konzeption des Master-Forschungsprojektes widmete, geht es nunmehr um die Umsetzung der jeweiligen Forschungskonzepte. Dabei stehen Fragen nach der Aus-

	wertung der erhobenen Daten phänomenologischen und begrifflichen Unterscheidungen (LV 16.1) sowie ihrer Präsentation (LV 16.2) im Mittelpunkt.		
Lernergebnisse (<i>learning outcomes</i>) / Kompetenzen	Die Studierenden setzen sich mit Auswertung und Präsentation der von ihnen erhobenen Daten auseinander.		
Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium
	16.1 Methodenreflexion: Auswertung der Daten und konzeptuellen Befunde (Pflicht, 2 SWS, 5 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	180 Std. 4 LP
	16.2 Selbststudiumseinheit (Pflicht, 2 SWS, 2 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	30 Std. 1 LP
	16.3 Methodenreflexion: Schreiben (Pflicht, 2 SWS, 4 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	150 Std. 3 LP
	16.4 Selbststudiumseinheit (Pflicht, 2 SWS, 2 Leistungspunkte)	30 Std. 1 LP	30 Std. 1 LP
Teilnahmevoraussetzungen	keine		
Studienleistungen	16.1: aktive Teilnahme, umfangreiche Literaturvorbereitung, Präsentation der ausgewerteten Daten und konzeptuellen Befunde 16.3: aktive Teilnahme, umfangreiche Literaturvorbereitung, Präsentation eines Kapitels der Masterarbeit		
Voraussetzungen für die Anrechnung von LP	Erfüllung der Modulanforderungen und bestandene Modulprüfung		
Modulprüfung	Portfolio		
Leistungspunkte und Arbeitsaufwand	15 Leistungspunkte (dabei 2 LP für Modulprüfung) 450 Stunden Arbeitsaufwand		
Häufigkeit des Angebots	Die Veranstaltung 16.1 wird in jedem Wintersemester, die Veranstaltung 16.2 in jedem Sommersemester angeboten.		
Dauer des Moduls	Das Modul erstreckt sich auf zwei Semester (in der Regel für Studierende im 3. bis 4. MA-Fachsemester).		
Berechnung der Modulnote	Eine Modulnote wird nicht erteilt.		
Anteil an Master-Note	Gewichtung mit Faktor 0 (Modulprüfung muss bestanden sein, geht aber nicht in Master-Note ein, da es hier um die Vermittlung praktischer Kompetenzen geht)		

Modulnummer	Modul 17
Modulname	Masterarbeit
Modultyp	Pflichtmodul
Modulverantwortlich und Modulbeteiligte	die jeweiligen Betreuer der Masterarbeit, Koordination durch Prüfungsausschuss und Prüfungsamt
Inhalte	Das Thema der Masterarbeit stammt aus dem Spektrum des interdisziplinären Forschungsthemas des Masters und üblicher Forschungsfragen innerhalb des gewählten Schwerpunkts. Es wird von dem oder der die Arbeit betreuenden Lehrenden festgelegt; der Kandidat hat die Möglichkeit, Vorschläge einzubringen. Grundlegend inhaltlich, methodologisch und forschungspraktisch vorbereitet wird die Arbeit im Rahmen der Module 6 und 16, in dem die Prüfungskandidaten ihre Themen bzw. Arbeiten vorstellen und mit ihren Kommilitonen sowie den betreuenden DozentInnen diskutieren. Präsentiert und diskutiert werden die Ergebnisse der Arbeit im Rahmen einer Disputation (Verteidigung), so dass Themen und Resultate hochschulöffentlich bekannt gemacht werden.
Lernergebnisse (<i>learning outcomes</i>) / Kompetenzen	Das Modul qualifiziert die Studierenden über die eigenständige Durchführung einer wissenschaftlichen Forschungsarbeit dafür, ein Thema eigenständig, systematisch mit wissenschaftlicher Methodik, zielorientiert und erkenntnisreich zu bearbeiten. Die Dauer und der Umfang der Arbeit erlauben eine wissenschaftlich fundierte, differenzierte und ver-

	<p>tiefende Bearbeitung einer relevanten aktuellen Fragestellung der Kulturwissenschaft im Rahmen des gewählten Schwerpunkts. Die Vorstellung des Themas im Kolloquium schult in der prägnanten Präsentation komplexer und mitunter abstrakter Themen und der qualifizierten Diskussion darüber. Die Präsentation und Verteidigung der fertigen Arbeit verbessert die Fähigkeiten zur öffentlichen Präsentation, zur präzisen zielgruppenangemessenen Wiedergabe und zum produktiven Umgang mit Kritik. Das Modul bestätigt durch sein Ergebnis das Maß der erworbenen fachwissenschaftlichen Kenntnisse und spezifischen Methodenkompetenzen und hat den Anspruch, Vorstufe einer Dissertation auf dem Gebiet der Kulturwissenschaft zu sein.</p>		
Lehrveranstaltungen		Kontaktzeit	Selbststudium
	17.1 <i>Masterarbeit</i> (Pflicht, 18 Leistungspunkte)	-	540 Std. 18 LP
	17.2 <i>Verteidigung der Masterarbeit</i> (Pflicht, 2 Leistungspunkte)	-	60 Std. 2 LP
Teilnahmevoraussetzungen	(möglichst erfolgreiche) Teilnahme (je nach Wahl des Schwerpunkts) an den Modulen 2 bis 16		
Studienleistungen	keine		
Prüfungsrelevante Studienleistung	Verteidigung 17.2 der Arbeitsergebnisse (15 Minuten Vortrag, 15 Minuten Diskussion) (geht zu einem Sechstel in die Modulnote ein)		
Voraussetzungen für die Anrechnung von LP	Erfüllung der Modulanforderungen und bestandene Modulprüfung		
Modulprüfung	Schriftliche Masterarbeit		
Leistungspunkte und Arbeitsaufwand	20 Leistungspunkte (davon 18 für die erfolgreiche Masterarbeit) 600 Stunden Arbeitsaufwand (davon 540 Stunden in einer Bearbeitungsfrist von 20 Wochen für die Masterarbeit)		
Häufigkeit des Angebots	Das Modul wird in der Regel in jedem Sommersemester angeboten.		
Dauer des Moduls	Das Modul erstreckt sich über ein Semester (in der Regel Verfassen der Arbeit und Verteidigung für Studierende im 4. MA-Fachsemester).		
Berechnung der Modulnote	Die Modulnote wird errechnet aus der Modulprüfungsnote (5 Sechstel) und der Note für die prüfungsrelevante Studienleistung (1 Sechstel).		
Anteil an Master-Note	Gewichtung mit Faktor 2		

Anhang 1

Aktuelles Forschungsthema „Pluralität der Wissensformen“ (gilt ab WS 2011/12)

Wissen wird von der Wissenschaft erzeugt. So lautet eine gängige Annahme, innerhalb wie außerhalb der Wissenschaft. Nun wissen wir aber, dass dies nicht immer so war. Die komplexe Entstehungsgeschichte der modernen Wissenschaft – von den philosophischen Reflexionen der Antike über die Scholastik des Mittelalters, die Auseinandersetzung zwischen Empirismus und Rationalismus in der Frühen Neuzeit, die Aufklärung des 18. Jahrhunderts, den Aufstieg der Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert und die 'Verwissenschaftlichung des Sozialen' im 20. Jahrhundert, bis zur Herausbildung der sog. Wissensgesellschaft unserer Tage – bezeugt, dass der gängige epistemische Wissensbegriff keineswegs gradlinig entstand, sondern sich in einem langen Prozess gegen andere Wissensformen durchsetzen musste. Zudem war seine Geltung lange auf den europäisch-westlichen Kulturraum begrenzt. Und selbst innerhalb der westlichen Moderne kann die Entwicklung des wissenschaftlichen Wissens keineswegs als ein reiner Siegeszug beschrieben werden. Entgegen ihrer häufigen Selbsteinschätzung stand auch die moderne Wissenschaft nie außerhalb historischer, und das hieß nur allzu oft: politisch-ideologischer, sozio-ökonomischer oder kultureller Kontexte, die das von ihr produzierte Wissen mitprägten. Zudem wurde die Wissenschaft immer schon von alternativen Wissensformen begleitet und herausgefordert, die es nie ganz zum Verschwinden bringen konnte: religiöses Wissen, tradiertes Volkswissen, okkultes Wissen, populäres Wissen, um nur einige zu nennen.

Der Wissensbegriff schließlich, der heute im Zentrum unserer Selbstbeschreibung als 'Wissensgesellschaft' steht, lehnt sich formal zwar an den epistemischen Wissensbegriff seit der Aufklärung an, insofern er Objektivität, Tatsachenwissen, Information und von allen abfragbares Faktenwissen impliziert. Doch inmitten gerade jener Informationsmedien, die Weltwissen auf 'Fingerdruck' versprechen, kehren massenhaft vorepistemische Formen der Mythenbildung (laut Cassirer immer der erste Schritt kollektiver Erfahrungsverarbeitung) wieder. Der massenhaften Verbreitung von Wissen korrespondiert daher (und nicht erst heute) seine Pluralisierung. Wissenschaftliches Wissen ist dabei in genau dem Maße nur noch eine Komponente unter anderen, in dem seine Verbreitung mit einer deutlichen Komplexitätsreduktion einhergeht: je universaler die Bedeutung der Wissenschaft, desto reduzierter ihr Gehalt.

Dabei müssen zwei Dinge unterschieden werden: erstens die lebensweltliche Interpretation von Teilergebnissen epistemischer Wissensbildung, die Metaphorisierung und Mythisierung einschließt (Beispiel Sarrazin-Debatte), zweitens die metaphysischen Extrapolationen selbst, die dem Wissenschaftsbetrieb, vor allem in den sogenannten *hard sciences*, unthematisiert zugrunde liegen (Beispiel szientifischer Naturalismus). Die Komplexitätsreduktion ist auch ein wissenschaftsinternes Phänomen und wird nicht erst durch Popularisierung erzeugt. Gleiches gilt für Pluralisierung, die ein wissenschaftsinterner Effekt von Generalisierung ist (Beispiel: Vielfalt astrophysikalischer Modelle für die "grand unified theory").

So löst etwa die Rede vom globalen Informationszeitalter, in dem allen jedes Wissen zugänglich sei, das wissenschaftliche Wissen von seinem kritischen und kommunikativen Reflexionsgehalt ab und überlässt es als bloße 'Nachricht' einem globalen, zweckrationalen Verwertungsraum, in dem es mit anderen Wissensformen konkurriert oder auch kooperiert. Ob Finanz- oder Klimakrise: Die Wissenschaft wird laufend zitiert, redet aber kaum mehr mit.

Zur Debatte steht vor allem auch die Frage, in welchem Verhältnis epistemisches Wissen zu der normativen und wertbezogenen Struktur gewöhnlicher Erfahrung steht. Pragmatistische Autoren wie Hans Joas sehen hier eine in der Moderne zu ihrem Schaden verdrängte Kontinuität, szientistische Naturalisten wie Gerhard Roth oder Thomas Metzinger deuten Wissenschaft als eine Revisionsinstanz für das normative Selbstverständnis unserer Alltagspraxis, wie es etwa im Freiheitsbegriff zum Ausdruck kommt. Sich in solchen basalen Fragen ein wohlbegründetes eigenes Urteil erarbeiten zu können, unterscheidet selbständig denkende Studierende von bloßen Wissensspeichern.

Doch nicht erst im Horizont der neuen Medien entstehen immer wieder andere, nicht-epistemische Formen des Wissens, die in ihren jeweiligen Kontexten Funktionen erfüllen, die von der klassischen Wissenschaft weder erfüllt werden können noch sollten. Je mehr inzwischen sichtbar wird,

dass die Globalisierung eben keine universale Vereinheitlichung der Welt, sondern im Gegenteil: eine neue Vielfalt partikulare Strukturen mit sich bringt, desto bedeutender wird auch diese neue Pluralität des Wissens. Dabei stellen sich einige fundamentale Fragen: Verliert das epistemische Wissen in der Tat seine Bedeutung oder setzt es nicht vielmehr, wenn auch vielleicht in positivistisch reduzierter Form, zu einem endgültigen Siegeszug an? Wie weit reichen die Gestaltungsansprüche des wissenschaftlichen Wissens, etwa in der Bewältigung globaler Krisen, und wie weit sollten sie reichen? Wie lassen sich die Bedeutung und der Wert nicht-epistemischer Wissensformen heute einschätzen und wie erzeugen sie ihre eigene Legitimität? Wo liegen die die kulturellen Grenzen der Verbreitung von Wissen? Wie transformiert sich Wissen im Kulturtransfer? Wie offen oder geschlossen sind nicht-wissenschaftliche Wissensformen gegenüber dem Einfluss der Wissenschaft und umgekehrt? Wie verhalten sich überhaupt epistemische und nicht-epistemische Wissensformen zueinander? Was verbindet den professionellen Ökologen an einem Forschungsinstitut mit dem ökologisch anbauenden Landwirt und diesen wiederum mit dem ökologisch 'bewussten' Konsumenten? Teilen sie in der Tat dasselbe Wissen von der ökologischen Krise? Und wer hat dieses Wissen produziert? Hat das heute hauptsächlich medial verbreitete Wissen eine andere Funktionsweise als das mündlich tradierte oder das schriftlich fixierte? Wann genau begann die Krise des wissenschaftlichen Wissens oder war es nicht immer schon nur eine unter vielen Wissensformen? Was lässt sich generell aus der Geschichte epistemischer wie nicht-epistemischer Wissensformen zum Verständnis der heutigen Situation lernen?

Solchen und ähnlichen Fragen will der Forschungsschwerpunkt nachgehen und die Studierenden auffordern, die von ihnen bearbeiteten Themen in den Horizont dieser Fragen zu stellen. Fast jede Kulturleistung des Menschen ist als Erzeugung und/oder Anwendung von Wissen beschreibbar. Diese Abstraktion ist aber kein Selbstzweck, sondern dient dazu, eine Fülle unterschiedlicher Sach- und Themengebiete unter einer gemeinsamen, interdisziplinären Fragestellung zu bündeln. Nur so können sich Synergieeffekte zwischen individuellen Forschungsinteressen ergeben. Das Verhältnis zwischen wissenschaftlichem und nicht-wissenschaftlichem Wissen historisch, philosophisch, soziologisch, ethnologisch und medienwissenschaftlich in den Blick zu nehmen, umreißt einen solchen interdisziplinären Problemhorizont, innerhalb dessen die Disziplinen ebenso wie die Studierenden kooperieren können.